



Report 2005

Vorwort

Die Lawaetz-Stiftung arbeitet seit nunmehr 19 Jahren im Auftrag der Freien und Hansestadt Hamburg an den Schnittstellen von Arbeitsmarkt-, Sozial-, Bildungs- und Stadtentwicklungspolitik, um Menschen in ihren Selbsthilfepotenzialen so zu unterstützen, dass sich ihre Chancen im Arbeitsmarkt, in Ausbildungsprozessen oder in der Wohnsituation verbessern. Mit dem Report 2005 wollen wir erneut unser breites Tätigkeitspektrum darstellen. Den Bericht verstehen wir als eine Leistungsbilanz, die über Aktivitäten und Erfolge der einzelnen Arbeitsbereiche Auskunft gibt.

Die Bilanz bezieht sich auf die:

- Existenzgründungsberatung
- Unterstützung bei der Umsetzung des Europäischen Sozialfonds in Hamburg
- Entwicklung und Umsetzung von Projekten im Alt- und Neubau
- Beratung von Jugendlichen in der Berufsausbildung
- Quartiersentwicklung und das Quartiersmanagement
- Geschäftsführung für die Sicherheitskonferenz Hamburg-Harburg
- Evaluation von arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Programmen und
- Durchführung von transnationalen Kooperationsprojekten im Auftrag der Europäischen Union.

Politisch war im letzten Jahr die Umsetzung der „Gesetze für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt“ – kurz gesagt „Hartz IV“ - von besonderer Bedeutung für die Stiftung. Dies betrifft vor allem unsere Existenzgründungsberatung, aber auch die Arbeiten zur Unterstützung der Umsetzung des Europäischen Sozialfonds in Hamburg" (die so genannte „Technische Hilfe“) und den Förderfonds für „Jugendliche in Berufsausbildung“.

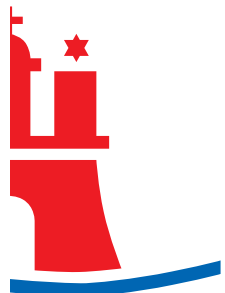
Vor dem Hintergrund der veränderten Gesetzgebung und neuen Fördermöglichkeiten, vor allem aber aufgrund der schwierigen Arbeitsmarktlage haben sich

viele Menschen intensiv mit dem Thema Existenzgründung als einer möglichen Alternative gegenüber unsicherer Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit auseinandergesetzt.

Die Lawaetz-Stiftung führte 2005 zwei gut besuchte Veranstaltungen durch, auf denen eine erste Zwischenbilanz zur Umsetzung von Hartz IV gezogen werden konnte:

Im Rahmen des Projektes „Beschäftigung in der wachsenden Stadt – Neue Chancen für Benachteiligte“ der Behörde für Wirtschaft und Arbeit veranstaltete die Stiftung am 2. Juni eine Fachtagung, auf der Vertreter aus Politik und Verwaltung gemeinsam mit Praktikern die Zukunft von Qualifizierung sowie öffentlich geförderter Beschäftigung und Vermittlung auf Basis des SGB II erörterten. Hartz IV stand auch im Mittelpunkt der am 25. August durchgeführten Konferenz zum Thema „Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung durch Arbeit?“.

Diese Tagung fand im Rahmen des ebenfalls von der



Europäischen Kommission geförderten Projektes „Nationale Sensibilisierungsmaßnahmen zum Thema 'Soziale Integration'“ statt.

In diesem Zusammenhang möchten wir den 2005 fertig gestellten Anbau an das historische Lawaetzhaus hervorheben. Er stärkt unsere Potenziale in mehrfacher Hinsicht. Dies betrifft nicht nur die vielen Synergieeffekte der Zusammenlegung von Teams in unserer Zentrale, sondern auch die Erweiterung unserer Ressourcen durch den großen Veranstaltungsraum – dem Lawaetz-Lichthof. Im ersten Halbjahr nach Fertigstellung im Juni gab es dort schon eine Reihe größerer Veranstaltungen mit bis zu 300 Personen, für die wir durchweg sehr positive Resonanz erhalten haben.

Das gilt übrigens nicht nur für den arbeitsmarktpolitischen Bereich. Gemeinsam mit der Bauagentur der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt hatte die Lawaetz-Stiftung im November zum „1. Hamburger Baugemeinschaftsforum“ eingeladen, das durch den Bausenator eröffnet wurde und mit fast 300 Besuchern als überaus erfolgreich bewertet werden darf. Die große Nachfrage nach Baugemeinschaftsprojekten ist in mehrfacher Hinsicht erfreulich. Zum einen werden damit auch junge Familien in Hamburg gehalten, die sonst die Stadt verlassen und sich im Umland niederlassen würden. Zum anderen erweist sich die Kooperation vieler beteiligter Stellen - von der Finanzbehörde über die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) bis hin zur Einbeziehung vom Denkmalschutz und anderen Ämtern - als außerordentlich erfolgreich. Erfreulich ist dabei insbesondere, dass selbst bei den Projekten, bei denen die Finanzbehörde die Objekte/Grundstücke im Gebotsverfahren ausschreibt, sich erneut ein Baugemeinschaftsprojekt der Stiftung - nach Greves Garten in 2004 - durchsetzen

konnte. Die alte Impfanstalt in St. Georg (Brennerstraße) soll nun denkmalgerecht als Baugemeinschaftsprojekt realisiert werden. Solche Vorhaben beweisen, dass gemeinwohlorientierte Projekte durchaus erfolgreich im Wettbewerb mit anderen Konzepten bestehen können.

Seit fast 20 Jahren begreift sich die Lawaetz-Stiftung im weitesten Sinne als „Aktiv für das Gemeinwohl“. Gemeinwohlorientierung meint dabei sowohl Projekte für sozial benachteiligte Gruppen als auch die Organisation von Unterstützungsprozessen anderer Zielgruppen, um damit Potenziale für die Freie und Hansestadt Hamburg zu halten. „Aktiv für das Gemeinwohl“ zu sein, spielt auch bei unserer Arbeit als Geschäftsführung für die Sicherheitskonferenz im Bezirk Harburg eine große Rolle. Die Förderung von Zivilcourage und Projekten zur Gewaltprävention haben sich zu einem wichtigen Baustein unserer Aktivität entwickelt. Durch intensive Kommunikation und Koordination, mit kreativen Ideen und viel Einsatz werden insbesondere auch Entwicklungen im Bereich von subjektivem Sicherheitsgefühl und Sauberkeit gefördert, – Maßnahmen, die die Bürger unmittelbar wahrnehmen können. Dies gilt auch für unsere Quartiersentwicklungsarbeit in drei Hamburger Gebieten der Aktiven Stadtteilentwicklung. Für die Erfolge dort gibt es auch Anerkennung von außen. In der Lenzsiedlung wurden, nach den Bundessiegen „Soziale Stadt“ 2004 für Schnelsen-Süd und die Lenzsiedlung, zwei weitere bundesweite Preise in 2005 gewonnen: „Netzwerk Nachbarschaft“, ausgelobt vom BHW (Beamtenheimstättenwerk) und



der Zeitschrift „Schöner Wohnen“ und „Ausgewählter Ort 2006 im Land der Ideen“.

Die Erweiterung des Vorstandes der Lawaetz-Stiftung ist eine weitere Neuerung. Im Dezember 2005 hat der Stiftungsrat – auf Wunsch des Vorstandes – beschlossen, den Abteilungsleiter des Arbeitsbereiches „Europäischer Sozialfonds“, Dr. Thomas Mirbach, neben Karin Schmalriede in den Vorstand aufzunehmen. Diese Erweiterung bot sich an, um die Arbeit im arbeitsmarktpolitischen und auch im stadtentwicklungspolitischen Bereich noch effektiver und mit größerer Zukunftsfähigkeit organisieren zu können. Unter dem Stichwort Zukunftsfähigkeit ist auch die Gründung der LP Projekt-Management GmbH zu sehen. Damit die Stiftung als Baubetreuerin weiterhin

Projekte passgenau betreuen kann, wurde für die Grundstücks- und Projektentwicklung für Baugemeinschaften eine GmbH gemeinsam mit der Patriotischen Gesellschaft gegründet.

Sie sehen: im 19. Jahr der Lawaetz-Stiftung haben wir bisher erfolgreiche Aktivitäten fortgesetzt und zugleich neue Aktivitäten eingeleitet. Diese Kombination von Bewährtem und Innovativem ist für uns der Ausdruck des kreativen Potenzials der Lawaetz-Stiftung. Weil aber jede Neuerung - seien es Beratungs- oder Serviceleistungen, seien es räumliche Infrastrukturen - auf Resonanz angewiesen ist, freuen wir uns über Rückmeldungen. Ob Lob oder Kritik - wir hören zu und bedanken uns für die konstruktive Zusammenarbeit sehr herzlich.

Karin Schmalriede



Jochen Kunz-Michel
Handlungsbevollmächtigter



Dr. Thomas Mirbach
Geschäftsführender Vorstand



Karin Schmalriede
Vorsitzende des Geschäftsführenden
Vorstandes
040 / 39 99 36-99
Schmalriede@lawaetz.de



Veranstaltungssaal



Seminarraum

Inhaltsverzeichnis

❑	Existenzgründungsberatung	5
❑	Europäischer Sozialfonds in Hamburg	7
❑	Forschung, Evaluation, Wissenstransfer	10
❑	Verstärkte Förderung Jugendlicher in Berufsausbildung	15
❑	Stadtentwicklung und Projektmanagement	15
❑	Quartiersentwicklung - Programm Hamburger Stadtteilentwicklung	18
❑	Sicherheitskonferenz Harburg	23
❑	Objekte im Eigentum der Lawaetz-Stiftung	24
❑	Mittelverwaltung für die Gemeinschaftsinitiative EQUAL	24
❑	Qualitätsmanagement in der Lawaetz-Stiftung	25
❑	Stiftungsrat, Projektrundfahrt und Stiftungsfest	25
❑	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	27
❑	Adressen	28

Existenzgründungsberatung □



Beratungsteam: Jochen Kunz-Michel, Barbara Ellerbrock, Jens Fahsel, Carmen Heitmann, Heike Stempfle, Gundula Zierott

Das Jahr 2005 war wiederum ein außerordentlich erfolgreiches Jahr für die Gründungsberatung der Lawaetz-Stiftung, das uns aber aufgrund der veränderten Nachfragesituation auch vor komplett neue Herausforderungen gestellt hat.

Insbesondere das Inkrafttreten des Hartz-IV-Gesetzes (SGB II) zum 1.1.2005 hat maßgeblich unsere Arbeit geprägt. Die sich bereits seit Herbst 2004 auf außerordentlich hohem Niveau bewegende Nachfrage hat sich im ersten Quartal 2005 noch verstärkt und zunehmend in Richtung Gründer aus dem ALG-II-Bezug verlagert. Durch die neue Gesetzgebung und neue Fördermöglichkeiten für diese Personengruppe (Weitergewährung von ALG-II u.a. auch für ehemalige Sozialhilfeempfänger), vor allem aber mangels anderweitiger beruflicher Perspektiven, haben sich viele Menschen intensiv mit der Thematik Existenzgründung als eine mögliche Variante ihrer Berufswegplanung auseinandergesetzt.

Das führte dazu, dass zunächst auch die Zahl der Hilfesuchenden, die sich in einer schwierigen Lebenssituation befinden und deren Gründungsmotivation primär aus einer Notsituation resultierte, sprunghaft anstieg und sich die Nachfrage neben der klassischen individuellen Beratung auch stärker in Richtung Information und Orientierung entwickelte.

Um die Handlungsfähigkeit der Beratungsstelle in dieser Situation zu gewährleisten und die verstärkte Nachfrage u.a. auch nach zunächst grundlegenden Informations- und Orientierungsangeboten abzudecken, haben wir unsere Angebote der veränderten Nachfrage angepasst und ergänzt:

Ab April 2005 wurde eine Telefonhotline eingerichtet, die von Mo-Fr 9.00 bis 13.00 Uhr ständig besetzt ist, direkt Auskünfte zur Existenzgründung erteilt und eine telefonische Orientierungsberatung anbietet. Diese Hotline wird sehr stark in Anspruch genommen.

Seit Mai 2005 werden zweimal pro Woche für jeweils bis zu fünf Gründungswillige halbstündige (persönlich-direkte) Beratungsgespräche im Rahmen einer Offenen Sprechstunde angeboten. Ziel ist es, entweder die Beratungsnachfrage sofort und

kurzfristig zu klären oder die Vorgehensweise bis zu einem individuellen ausführlichen Beratungsgespräch abzustimmen. Dadurch ist es uns möglich gewesen, die Beratungsnachfrage wesentlich zielgenauer und effektiver zu steuern.

Erheblich ausgeweitet haben wir unsere Seminarangebote. Neben den bereits mehrjährig bewährten und beliebten Basis- und Tagesseminaren wird seit Januar 2005 ein dreistündiges Seminar zur Planungsrechnung durchgeführt, das sich von Anfang an großer Nachfrage erfreut.

Unser Beratungsschwerpunkt und unsere Kernkompetenz liegen nach wie vor im Angebot individueller Existenzgründungsberatung. Trotz veränderter Rahmenbedingungen verfolgen viele Gründer spannende und entwicklungsfähige Geschäftsideen und sehen die Gründung primär als Chance. Ziel ist es, diese potenziellen Gründer bei der Entwicklung ihrer Gründungskonzepte individuell zu unterstützen und ihnen Feedback im Gründungsprozess zu geben. Das geschieht je nach Bedarf in einem Beratungsprozess mittels persönlicher Beratungsgespräche, Telefon- und Onlineberatung. Dem Gründer steht jederzeit ein persönlicher Berater zur Verfügung. Geschätzt wird insbesondere unser neutraler und fachlich-objektiver, gleichzeitig aber auch wertschätzender Beratungsansatz, der auch die Orientierung auf andere berufliche Perspektiven beinhaltet, falls die Gründung nicht Erfolg versprechend erscheint. Wir stehen zudem unseren Kunden bei Bedarf auch nach der Gründung mit Angeboten zur betriebsbegleitenden Beratung / Coaching weiterhin zur Verfügung. Unser Ansatz wird durch die systematisch durchgeführten Kundenbefragungen gestützt: Unsere Kunden sind mehrheitlich absolut zufrieden mit dem individuellen Beratungsangebot. Das ist Ansporn für uns, diese Qualität zu erhalten und ständig weiter zu verbessern.

Im Zuge des Gründungsbooms erlebte auch das Hamburger Kleinstkreditprogramm, das einen wesentlichen Anteil an unserer Arbeit hatte, eine erhebliche Nachfragesteigerung. Viele interessante und aussichtsreiche Vorhaben konnten 2005 über

dieses Programm finanziert werden. Wir informieren und beraten zu diesem Programm und führen im Auftrag der Behörde für Wirtschaft und Arbeit die Antragsbearbeitung für die Kreditkunden durch.

Einen großen Stellenwert messen wir weiterhin dem fachlichen Austausch mit anderen Know-how-Trägern im Rahmen unserer Netzwerkarbeit bei. So haben wir neben unserer Beratungstätigkeit auch an verschiedenen Kooperationstreffen und Veranstaltungen auf regionaler und nationaler Ebene mitgewirkt, Workshops durchgeführt sowie bilaterale und multilaterale Kooperationen vertieft.

Einen Themenschwerpunkt bildet nach wie vor der Bereich Gründungsfinanzierung / Micro-Lending.

Seit Anfang 2005 wurde darüber hinaus der Kontakt zur ARGE in Hamburg (team.arbeit.hamburg - Hamburger Arbeitsgemeinschaft SGB II) kontinuierlich ausgebaut. Neben einer bilateralen Abstimmung der Zusammenarbeit haben wir mehrere Informationsveranstaltungen für Mitarbeiter der ARGE-Geschäftsstellen zur Informationsvermittlung und zum intensiven fachlichen Austausch untereinander durchgeführt, die einen regen Zuspruch gefunden haben.

Vor diesem Hintergrund starten wir optimistisch in das Jahr 2006 und freuen uns, unser Know-how Hamburger Gründerinnen und Gründern auch weiterhin zur Verfügung stellen können.

Unsere Arbeit 2005 in einigen ausgewählten Zahlen

- ca. 1.100 Anfragen in den ersten acht Monaten (ab Mai 2005) der Telefonhotline
- ca. 140 Kunden in der Offenen Sprechstunde seit Mai 2005
- ca. 630 direkte Beratungsanfragen, davon weit über 400 Neukunden in der individuellen Beratung im Jahr 2005

- fast 60 betriebsbegleitende Beratungen / Coachings
- über 50 Seminare mit mehr als 600 Teilnehmern
- ca. 550 Kreditanfragen, mehr als 300 Kreditanträge.

Existenzgründungsberatung

Ansprechpartner:

Jochen Kunz-Michel, 040 / 39 99 36-35,
kunz-michel@lawaetz.de

Barbara Ellerbrock, 040 / 39 99 36-31,
ellerbrock@lawaetz.de

Jens Fahsel, 040 / 39 99 35-32,
fahsel@lawaetz.de

Carmen Heitmann, 040 / 39 99 36 - 34,
heitmann@lawaetz.de

Heike Stempfle, 040 / 39 99 36 - 36,
stempfle@lawaetz.de

Gundula Zierott, 040 / 39 99 36-33,
zierott@lawaetz.de

Beratung, Programmcontrolling und Öffentlichkeitsarbeit für den Europäischen Sozialfonds in Hamburg □



Beratungsteam: Dorothee Kodra, Wolfgang Kühn, Runhild Mehrkens, Sieglinde Ritz, Ulrich Wolff

Öff.Arb.:
Christel Berger

Der Europäische Sozialfonds (ESF) ist das bedeutendste arbeitsmarktpolitische Programm, mit dem die Europäische Union ihre beschäftigungspolitischen Ziele in konkrete Maßnahmen umsetzt. Primäres Ziel des ESF ist es, einen Beitrag zur Schaffung und zum Erhalt von Arbeitsplätzen zu leisten. Gefördert werden können unter anderem Angebote zur beruflichen Bildung und Weiterbildung, Maßnahmen zur Beratung und Beschäftigungsförderung, aber auch die Entwicklung von Aus- und Weiterbildungssystemen. Zu den Zielgruppen zählen arbeitsuchende und von Arbeitslosigkeit bedrohte Menschen.

In Hamburg ist die ESF-Fondsverwaltung bei der Behörde für Wirtschaft und Arbeit (BWA) angesiedelt, hier im Amt für Arbeitsmarkt, Strukturpolitik, Agrarwirtschaft. Für die laufende ESF-Förderperiode 2000-2006 ist die Lawaetz-Stiftung von der fondsverwaltenden Behörde mit der so genannten „Technischen Hilfe“ beauftragt. Dieser Auftrag sieht verschiedene Aktivitäten vor, mit denen die Umsetzung des ESF in Hamburg unterstützt wird.

Beratung

Das ESF-Team der Lawaetz-Stiftung berät vorwiegend Hamburger Beschäftigungs- und Bildungseinrichtungen, die für arbeitsmarktpolitisch orientierte Projekte Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds akquirieren wollen. Die Beratungsleistung bezieht sich auf die Weiterentwicklung konkreter Projektideen und schriftlicher Konzepte, die Erstellung von Kosten- und Finanzierungsplänen sowie die formelle Antragstellung. Auch nach Projektbeginn unterstützen die ESF-Beraterinnen und -Berater die geförderten Träger bei Fragen zum Kosten- und Finanzierungscontrolling, aber auch bei konzeptionellen Veränderungen.

Im Jahr 2005 wurden der Lawaetz-Stiftung 130 Projekt-konzepte vorgelegt und die jeweiligen Träger hinsichtlich einer möglichen Förderung beraten.

Unterstützung der Steuerungsgremien

Entscheidende Gremien zur Förderung von Projekten durch den ESF sind der Fachbehördenausschuss und der Beratende Ausschuss, die sich zusammensetzen aus Vertreterinnen und Vertretern Hamburger Behörden, der Arbeitsagentur sowie der Sozial- und Wirtschaftspartner. Die Lawaetz-Stiftung unterstützt diese Ausschüsse bei der Projektauswahl, indem sie Projekturzbeschreibungen vorlegt und für Fragen zur Konzeption sowie zu Kosten und Finanzierung zur Verfügung steht. Das ESF-Team übernimmt somit die Informationsvermittlung zwischen den Gremien und den Antragstellern.

In 2005 legte das ESF-Team den Gremien 92 Konzepte vor, 58 Projekten wurde daraufhin eine ESF-Förderung bewilligt. Ein gesonderter Unterausschuss entschied zudem nach einer Aufbereitung der Konzepte und Kalkulationen durch die Lawaetz-Stiftung über 53 Kleinprojekte mit lokalem Bezug, die eine Höchstsumme von 10.000 € beantragt hatten. Davon erhielten 22 eine Förderzusage.

Begleitendes Programmcontrolling

Das ESF-Team unterstützt die Behörde für Wirtschaft und Arbeit beim Controlling des ESF-Programms in Hamburg. So erstellte die Lawaetz-Stiftung für die insgesamt zehn Ausschusssitzungen in 2005 jeweils eine Dokumentation zur ESF-Mittelvergabe in Hamburg und zur Übersicht der bis dahin genehmigten und zur Entscheidung anstehenden Projekte. Des Weiteren wurden der Behörde für Wirtschaft und Arbeit mehrfach aktuelle Berichte zur Verfügung gestellt, in denen neben den genehmigten ESF-Mitteln auch die anderen Finanziers und die entsprechenden Kofinanzierungssummen dokumentiert waren.

Im Auftrag und in Zusammenarbeit mit der Behörde für Wirtschaft und Arbeit wirkte die Lawaetz-Stiftung zudem bei der Berichterstattung für Bund-Ländersitzungen sowie der Begleitausschüsse auf nationaler Ebene mit. Hierzu fertigte sie Unterlagen zum aktuellen Stand der ESF-Programmumsetzung

in Hamburg an und beteiligte sich aktiv an der Erstellung der Jahresabrechnung 2005.

Weitere Leistungen für die Behörde für Wirtschaft und Arbeit wurden in 2005 durch vorbereitende Arbeiten zu den Änderungsanträgen des Bundes gegenüber der EU-Kommission für den verbleibenden Zeitraum der ESF-Programmlaufzeit bis einschließlich 2006 erbracht. In diesem Zusammenhang wurden ebenso Daten zur Anpassung und Entwicklung des für Hamburg geltenden ESF-Finanzplans geliefert.

Durchführung von Workshops zur „Abrechnung von ESF-Projekten“

Gemeinsam mit der Behörde für Wirtschaft und Arbeit führte die Lawaetz-Stiftung in 2005 einen Workshops zum Thema „Abrechnung von ESF-Projekten“ durch, an dem rund 40 Vertreterinnen und Vertreter ESF-geförderter Projekte teilnahmen.

Im Rahmen dieses Workshops wurden Informationen über zuwendungsrechtliche Fragestellungen, über das Verfahren der Antragsbearbeitung, der Projektabrechnung und dem Verfahren

der Prüfung durch die Behörde für Wirtschaft und Arbeit vermittelt. In diesem Zusammenhang wurde durch die Lawaetz-Stiftung der „Leitfaden zur Umsetzung der ESF-Ziel 3 Projekte“ weiterentwickelt. Dieser Leitfaden steht zum Download für jeden Projektträger unter www.esf-hamburg.de zur Verfügung.

Programmbegleitende Arbeitsgruppen

Die Programmbegleitende Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretern Hamburger Behörden, der Arbeitsagentur sowie der Wirtschafts- und Sozialpartner, unterstützt durch fachliche Erörterungen und die Abgabe von Empfehlungen u.a. die Auswahl von Projekten, die ESF-Mittel aus dem Hamburger Budget beantragen. Daneben konnten sich die Arbeitsgruppenmitglieder anhand von themenspezifischen Projektvorstellungen über den Fortschritt der ESF-Programmumsetzung in Hamburg informieren.

Im Jahr 2005 standen die Themen „Berufliche Integration Strafgefangener“ sowie „Outplacement und Arbeitsvermittlung“ im Mittelpunkt der Erörterungen.

ESF-Fachtagung „Beschäftigung und Qualifizierung in der wachsenden Stadt“



PodiumsteilnehmerInnen, von links:

Bernhard Proksch, Leiter Amt für Strukturpolitik, Arbeitsmarkt und Agrarwirtschaft der Behörde für Wirtschaft und Arbeit

Reinhard Stuth, Staatsrat für Europaangelegenheiten, Senatskanzlei

Corinna Nienstedt, Geschäftsführerin des Bereiches International der Handelskammer Hamburg,

Hans Nauber, Abteilungsleiter Arbeitsmarktpolitik der Behörde für Wirtschaft und Arbeit

Michael Ralph, Vertreter der Generaldirektion V der Europäischen Kommission

Die einzelnen Veranstaltungen wurden von der Lawaetz-Stiftung inhaltlich und organisatorisch vorbereitet, mit einem Input-Referat eingeleitet und anschließend dokumentiert.

Öffentlichkeitsarbeit für den Europäischen Sozialfonds

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit für den ESF entwickelte die Lawaetz-Stiftung 2005 in Zusammenarbeit mit der Behörde für Wirtschaft und Arbeit Konzepte für diverse Veranstaltungen und Ausstellungen und war aktiv an deren Organisation und Durchführung beteiligt. Hierzu zählte auch die Europawoche unter Federführung der Senatskanzlei mit drei zentralen Veranstaltungen:

Unter dem Titel „ESF-Projekte zur Förderung von Beschäftigung sowie beruflicher Qualifizierung und Beratung“ stellten am 27. April 2005 über 40 Träger die Arbeit und die Ergebnisse ihrer Projekte in der Katholischen Akademie vor. Auch bei der Fachveranstaltung zum Thema „Beschäftigung und Qualifizierung in der ‚Wachsenden Stadt‘ - Europäische Förderung türkischer Migrantinnen und Migranten in Hamburg“ war die Lawaetz-Stiftung an der Planung und Durchführung beteiligt. Ergänzend wurden auf dieser Veranstaltung drei Arbeitskreise durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Lawaetz-Stiftung vorbereitet und moderiert.

Am 18. Mai wurde eine weitere Präsentation von ESF-Projekten zu dem Schwerpunkt „ESF-Projekte für Hamburger Schülerinnen und Schüler sowie Hamburger Jugendliche“ in der Aula der Heinrich-Wolgast-Schule in St. Georg durchgeführt. Auch hier sorgte die Lawaetz-Stiftung vor allem durch Absprachen mit allen Beteiligten im Vorwege für einen reibungslosen Ablauf.

Weiterhin unterstützte die Lawaetz-Stiftung die konzeptionelle Entwicklung, Werbemaßnahmen und Organisation der „Ersten Hamburger Jobbörse“ von team.arbeit.hamburg – Hamburger Arbeitsgemeinschaft SGB II am 22. Juni 2005 in St. Georg. Hauptzielgruppe waren Jugendliche mit Arbeitslosengeld II-Bezug.

Ein wesentlicher Schwerpunkt der Öffentlichkeitsarbeit war auch 2005 die Weiterentwicklung der ESF-Ausstellung „Die Umsetzung des Europäischen Sozialfonds in Hamburg“ der Be-

hörde für Wirtschaft und Arbeit. Die Lawaetz-Stiftung gestaltete Filme und Bilderschaufenster, die ergänzend oder alternativ zur Ausstellung eingesetzt werden können. Gezeigt wurde die Ausstellung unter anderem im Rathaus Wilhelmsburg, im Kundenzentrum Bezirksamt Hamburg-Mitte, Kundenzentrum Bezirksamt Altona.

Über die Veranstaltungsorganisation hinaus konzentrierte sich die Öffentlichkeitsarbeit in 2005 auf den Ausbau und die Pflege der Internetseite www.esf-hamburg.de, auf der alle aktuellen Informationen zur Durchführung des ESF publiziert werden und herunter geladen werden können. Die monatlichen Besuche auf der Seite haben sich von rund 4.600 im Januar bis auf über 8.500 gegen Ende des Jahres gesteigert.

Im Jahr 2005 erstellte die Lawaetz-Stiftung vier Ausgaben des gedruckten „Lawaetz-Info“ für Träger, Unternehmen, Behördenmitarbeiter, Mitarbeiter der Arbeitsagentur Hamburg sowie der team.arbeit.hamburg – Hamburger Arbeitsgemeinschaft SGB II. Alle vier Ausgaben wurden dazu genutzt, um Berichte rund um den ESF zu veröffentlichen.

Auskünfte über den ESF erteilen:

Dr. Thomas Mirbach, Tel. 040/ 39 99 36 – 51

mirbach@lawaetz.de

Dorothee Kodra, 040/39 99 36-41,

kodra@lawaetz.de

Wolfgang Kühn, 040/39 99 36-42,

kuehn@lawaetz.de

Runhild Mehrkens, 040/39 99 36-44,

merkens@lawaetz.de

Sieglinde Ritz, 040/39 99 36-43,

ritz@lawaetz.de

Ulrich Wolff, 040/39 99 36-45,

wolff@lawaetz.de

Über die ESF-Öffentlichkeitsarbeit informiert:

Christel Berger, 040/39 99 36-48,

berger@lawaetz.de

Forschung, Evaluation, Wissenstransfer □



Dr. Thomas Mirbach, Wolfgang Albrecht, Peer Gillner, Ulrich Häntsch, Simone Müller, Dr. Ulrich Schenck, Katrin Triebel

Im Rahmen der Technischen Hilfe des Europäischen Sozialfonds (ESF) Ziel 3 (Förderperiode 2000-2006) führt die Lawaetz-Stiftung/ Abteilung Forschung, Evaluation, Wissenstransfer (FEW) im Auftrag der Behörde für Wirtschaft und Arbeit (BWA) die Arbeiten zur begleitenden Programmevaluierung und Berichterstattung durch. In diesem Zusammenhang unterstützt die Abteilung die fondsverwaltende Behörde sowie die partnerschaftlichen Ausschüsse in unterschiedlichen inhaltlichen Fragen der Programmumsetzung und -steuerung. Darüber hinaus ist die Abteilung auch zuständig für Konzeption und Durchführung weiterer EU-kofinanzierter Projekte. Im Berichtsjahr bezog sich das auf Evaluationstätigkeiten (EQUAL Entwicklungspartnerschaften), Arbeiten des Projektmanagements (Art. 6 ESF; Nationale Sensibilisierungsmaßnahmen) und schließlich die fachliche Unterstützung eines Interreg III c Projektes.

1. Begleitende Evaluation der Umsetzung des ESF in Hamburg

1.1 Erstellung des ESF-Durchführungsberichtes 2004

Im Zuge der Programmumsetzung des ESF Ziel 3 (Förderperiode 2000-2006) erwartet die Europäische Kommission (KOM) vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) und letzteres von den Bundesländern einen jährlichen Durchführungsbericht. Der jährliche Durchführungsbericht gibt Auskunft über die finanzielle sowie materielle Entwicklung der Programmumsetzung und den Bestand an ESF-geförderten Projekten und Teilnehmern verteilt über bestimmte Merkmale. Die Erarbeitung des Hamburger Durchführungsberichtes 2004 erfolgte über die Zusammenführung und Auswertung mehrerer Datenbankbestände und die Aufbereitung der Ergebnisse entsprechend den Berichtsanforderungen. Der Hamburger Durchführungsbericht 2004 wurde Ende Mai 2005 vorgelegt.

1.2 Zuarbeit zur ESF-Programmevaluierung auf nationaler Ebene

In der auf nationaler Ebene unter Leitung des BMWA eingerichteten Steuerungsgruppe 'Evaluierung und Monitoring' ist Hamburg auch durch den Leiter der Abteilung FEW der Lawaetz-Stiftung vertreten. Diese Steuerungsgruppe tagte in 2005 zwei Mal, um insbesondere die von den nationalen Evaluatoren vorgelegten Zwischenberichte und Fragen zur Aktualisierung der Halbzeitbewertung zu behandeln.

Auch in 2005 erfolgte die Zuarbeit für die nationale Ebene insbesondere hinsichtlich einer Verbesserung des Monitorings. Die Abteilung FEW überprüfte hierfür die eingesetzten Stammbblätter hinsichtlich Filterfunktionen, Definitionsbedarfen und Verfahrensunsicherheiten und unterbreitete dem nationalen Monitoring entsprechende Vorschläge.

Auf Anfrage der Bürgerschaft wurde für die BWA eine vergleichende Analyse der Evaluationsergebnisse auf Bundesebene mit den Umsetzungsergebnissen in Hamburg erarbeitet.

1.3 Unterstützung der Entscheidungs- und Informationsprozesse in den regionalen Steuerungsgremien ESF Ziel 3 (2000-2006)

Das zur Unterstützung der Entscheidungsprozesse in den Steuerungsgremien im Hinblick auf die Beurteilung von Projektanträgen entwickelte Bewertungsraster und -verfahren wurde auch in 2005 weiter eingesetzt und begleitet.

1.4 Unterstützung der Planungsprozesse der neuen Förderperiode ab 2007

Zwischen Bund und Ländern begannen im Berichtsjahr die Abstimmungsprozesse zur Gestaltung der neuen Förderperiode ab 2007 in Deutschland. Die Grundlage dafür bilden die von der EU-Kommission vorgelegten Verordnungsvorschläge. Im Rahmen der technischen Hilfe für die Hamburger Fondsverwaltung wurden die Verordnungen analysiert und insbesondere die für Hamburg relevanten Bestimmungen zusammengefasst.

Demnach fällt Hamburg für die zukünftige Strukturfondsförderung unter die Regionen des neuen Ziel 2 „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“. Als Förderinstrumente kommen der EFRE (hier nach den Bestimmungen zur Behandlung von territorialen Besonderheiten / Städtische Dimension) und der ESF zum Einsatz. Dabei sollen auch zukünftig mit dem EFRE ausschließlich Strukturentwicklungen gefördert werden, während sich der ESF vornehmlich auf die Entwicklung der Humanressourcen richtet.

Neu ist, dass der konkrete Einsatz beider Instrumente einerseits einer gemeinsamen Strategie und andererseits jeweils spezifischen operationellen Programmen folgen soll. Damit verbunden - und ebenfalls neu - ist die Eröffnung von „Verschneidungsmöglichkeiten“ beider Instrumente auch auf der Ebene der Finanzmittel. So können ESF- und EFRE-Maßnahmen zukünftig generell ergänzend finanziert werden, und zwar bis zu 5% des jeweiligen Programmschwerpunktes. Explizit unter dem Ziel Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung können sogar bis zu 10% der für die betroffenen Schwerpunkte im ESF zur Verfügung stehenden Mittel durch den EFRE finanziert werden.

1.5 Evaluation Politikbereich F

Im Rahmen des ESF Ziel 3 werden in dieser Förderperiode im Politikbereich F: ‚Lokales Kapital für soziale Zwecke‘ Kleinprojekte zur Förderung der Beschäftigungsfähigkeit und der sozialen Entwicklung auf lokaler Ebene unterstützt. Mit Mikroförderungen in einer maximalen Höhe von 10.000 Euro sollen kleinere NRO (Nicht-Regierungsorganisationen), lokale Initiativen, Selbsthilfegruppen etc. relativ kurzfristig und unbürokratisch die Möglichkeit einer Förderung erhalten. Seit Inkrafttreten der Förderrichtlinie im Juni 2002 werden auch in Hamburg Kleinprojekte gefördert. Da der Politikbereich F in seiner Art und mit seinen spezifischen Förderbedingungen neu ist, soll die Programmumsetzung im Rahmen einer Evaluation näher untersucht werden. Zentraler Fokus der im Sommer 2005 begonnenen Evaluation ist zunächst eine vor allem qualitative Zusammenfassung und Bewertung der umgesetzten Projekte. Darüber hinaus soll der Frage nachgegangen werden, worin der Beitrag von kleinteiligen, lokal angesiedelten Projekten für die arbeitsmarktpolitischen Zielsetzungen Hamburgs besteht.

Ansprechpartner für den Bereich der Programmevaluation sind:

Dr. Thomas Mirbach, 040 / 39 99 36-51, mirbach@lawaetz.de
 Wolfgang Albrecht, 040 / 39 99 36-53, albrecht@lawaetz.de
 Ulrich Häntsch, 040 / 39 99 36-52 haentsch@lawaetz.de
 Simone Müller, Tel. 040 / 39 99 36-57, s.mueller@lawaetz.de
 (Evaluation Politikbereich F)

2. Durchführung anderer EU-kofinanzierter Projekte

2.1 Begleitende Evaluierung von drei regionalen EQUAL-Entwicklungspartnerschaften

(1. EQUAL-Förderrunde)

Der Arbeitsbereich Forschung, Evaluation, Wissenstransfer der Lawaetz-Stiftung hatte den Auftrag für eine begleitende Evaluierung der EQUAL-Entwicklungspartnerschaften „Anpassungsfähigkeit für Zuwander/innen und KMU“, „Bessere Beschäftigungsmöglichkeiten für Zuwander/innen“ und „Chancengleichheit für zugewanderte Frauen und Männer“ in Bremen und Bremerhaven erhalten. Auftraggeber war das EQUAL-Management beim Senator für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales des Landes Bremen. Der Auftrag hatte eine Laufzeit von 20 Monaten (11.2003 - 06.2005) und beinhaltete sowohl die Evaluierung der Umsetzung der entwicklungspartnerschaftlichen Arbeit als auch Beratungsleistungen für Qualitäts- und Bewertungsmaßnahmen der insgesamt 40 Teilprojekte.

Das Evaluationsteam bearbeitete im Jahr 2005 die noch ausstehenden Arbeitspakete auf Grundlage des vereinbarten Untersuchungsdesigns. Im Vordergrund standen thematisch:

- Analyse von Strategien und Maßnahmen zu Managing Diversity
- Untersuchung zur Innovationsentwicklung und zum horizontalen bzw. vertikalen Mainstreaming
- Schriftliche Nachbefragung von knapp 1.000 Teilnehmer/innen der Teilprojekte der Entwicklungspartnerschaften
- Ergebnisauswertung und Erstellung eines Abschlussberichtes zur ersten EQUAL Förderrunde der Entwicklungspartnerschaften Bremen und Bremerhaven

Die Berichte aller bearbeiteten Arbeitspakete wurden im Rahmen von EP- Workshops präsentiert und diskutiert. Nach Absprache mit der Auftraggeberin wurden die Berichtstexte auf der homepage www.equal-hb.de bzw. unter www.lawaetz.de veröffentlicht. Der Auftrag wurde mit Beendigung der ersten EQUAL-Förderrunde am 30.06.2005 abgeschlossen.

Weitere Informationen erhalten Sie von:

Peer Gillner, 040 / 39 99 36-54, gillner@lawaetz.de

Simone Müller, 040 / 39 99 36-57, s.mueller@lawaetz.de

2.2 Neue Evaluationsaufträge für insgesamt vier EQUAL-Entwicklungspartnerschaften (2. EQUAL-Förderrunde)

Im Jahr 2005 ist es dem Arbeitsbereich Forschung, Evaluation und Wissenstransfer gelungen, Aufträge für die begleitende Evaluierung von insgesamt vier EQUAL-Entwicklungspartnerschaften zu akquirieren. Dabei handelt es sich um die beiden Entwicklungspartnerschaften „Vielfalt im Arbeitsleben“ (ProViel) und „Arbeit und Qualifizierung für Zuwander/innen“ (ProAQua)

in Bremen und Bremerhaven, die sektorale Entwicklungspartnerschaft (EP) „apk – Arbeit für psychisch kranke und behinderte Menschen“ (Koordination durch das Berufsförderungswerk Hamburg) sowie die Entwicklungspartnerschaft „Quick – Qualifizierungsoffensive Chemische Industrie der Region Weser-Ems“ in Delmenhorst.

Mit den beiden Entwicklungspartnerschaften „Arbeit und Qualifizierung für Zuwander/innen“ und „Vielfalt im Arbeitsleben“ knüpft der Senator für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales in Bremen und Bremerhaven an den Erfahrungen der ersten EQUAL-Förderphase an. Eingebettet in das landesweite Konzept zur Integration von Zugewanderten richten sich die beiden neuen Entwicklungspartnerschaften ebenfalls an die Zielgruppe der Zugewanderten bzw. an Menschen mit Migrationshintergrund. Während die Evaluation der Entwicklungspartnerschaften in der ersten Förderphase einen Schwerpunkt auf die EQUAL-Querschnittsziele und Programmgrundsätze legte, soll in der aktuellen Evaluation ein stärkerer Fokus auf der Konkretisierung der Zielsystematik und Bewertung der Zielerreichung der Entwicklungspartnerschaften sowie auf der Qualitätssicherung der einzelnen Teilprojekte liegen.

In der sektoralen Entwicklungspartnerschaft „apk – Arbeit für psychisch kranke und behinderte Menschen“ werden insgesamt 13 über das gesamte Bundesgebiet verteilte Teilprojekte spezifische Maßnahmen, Instrumente, Verfahren und Prozesse zur besseren Integration psychisch kranker und behinderter Menschen in den allgemeinen Arbeitsmarkt entwickeln, erproben und umsetzen. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei der regionalen Netzwerkarbeit mit den beteiligten Kostenträgern, Leistungsanbietern, Integrationsunternehmen und nicht zuletzt mit Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes. Die begleitende Evaluation unterstützt die Zielsystematisierung, die projektbezogene Qualitätssicherung und natürlich die Ermittlung von Good Practice Beispielen für einen horizontalen und vertikalen Mainstreamingprozess. Zur Sicherstellung der fachlichen Qualität der Evaluation zum Themenbereich gemeindenahe Psychiatrie und Rehabilitationsforschung wird das Lawaetz-Team durch zwei ausgewiesene Experten der Rehabilitationsforschung der Martin-Luther-Universität Halle Wittenberg unterstützt. Hier erfolgt eine enge Zusammenarbeit zwischen Forschung, EP-Evaluation, Koordination und Projektpraxis.

Schließlich hat die Lawaetz-Stiftung die begleitende Evaluation der Entwicklungspartnerschaft (EP) „Quick - Qualifizierungsoffensive Chemische Industrie in Weser-Ems“ übernommen. Die einzelnen Projekte innerhalb der EP verfolgen das Ziel, die gezielte Personalentwicklung und Qualifizierung innerhalb von kleineren und mittleren Unternehmen (KMU) zu fördern und damit auch die Beschäftigungsfähigkeit der Mitarbeiter/innen in Unternehmen der chemischen Industrie zu erhalten. Mit ihrer Offensive zur Förderung Lernender Organisationen und des lebenslangen Lernens will die Entwicklungspartnerschaft einerseits die Beschäftigungsfähigkeit der älteren und angelernten Mitarbeiter/innen, aber auch die der Migrant/innen und Frauen stärken. Andererseits sollen die Betriebe der chemischen Industrie zugleich unterstützt werden, auf die wachsen-

den Anforderungen flexibel reagieren zu können.

Die Evaluation dieser Entwicklungspartnerschaft hat einen stärker prozessbegleitenden Charakter: Neben der Unterstützung bei der Entwicklung eines Zielsystems und der Bewertung der Zielerreichung liegt ein weiterer Schwerpunkt in der Begleitung und Beratung der Partner sowohl in dem regionalen als auch in dem branchenbezogenen Netzwerk. So werden mehrere Evaluationsworkshops mit den Partnern zu spezifischen Themen, wie z.B. Zielfindung, Netzwerkarbeit, Innovation und Mainstreaming sowie zu den Querschnittszielen des Programms durchgeführt werden.

Weitere Informationen erhalten Sie von:

Peer Gillner, 040 / 39 99 36-54, gillner@lawaetz.de

(Evaluation „ProViel“ und „ProAQua“ sowie „apk – Arbeit für psychisch kranke und behinderte Menschen“)

Simone Müller, 040 / 39 99 36-57, s.mueller@lawaetz.de

(Evaluation „ProViel“ und „ProAQua“ sowie „Quick - Qualifizierungsoffensive Chemische Industrie in Weser-Ems“)

Dr. Ulrich Schenck, 040 / 39 99 36-56, schenck@lawaetz.de

(„Quick - Qualifizierungsoffensive Chemische Industrie in Weser-Ems“)

Katrin Triebel, 040 / 39 99 36-55, triebl@lawaetz.de

(„apk – Arbeit für psychisch kranke und behinderte Menschen“)

2.3 Projekt „Beschäftigung in der Wachsenden Stadt – Neue Chancen für Benachteiligte“ (Art. 6 ESF)



Mit dem Ende des Jahres 2005 ist auch das von der Hamburger Behörde für Wirtschaft und Arbeit sowie der Europäischen Union geförderte Projekt „Beschäftigung in der Wachsenden Stadt – Neue Chancen für Benachteiligte“ ausgelaufen. Im Zentrum stand die Beteiligung an der Entwicklung einer arbeitsmarktpolitischen Strategie, die im Kontext der Umsetzung des Sozialgesetzbuches II, auch bekannt als Hartz IV, in Hamburg erforderlich wurde.

Neben der Stadt Hamburg und der Lawaetz-Stiftung, die überwiegend koordinierende Aufgaben übernommen hatte, waren auch die Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (AGFW), die Hamburger Arbeit Beschäftigungsgesellschaft und mehrere Hamburger Bezirke als formelle Partner beteiligt. Nach vorbereitenden Arbeiten standen 2005 die

Durchführung verschiedener Modellprojekte und die Vermittlung der erarbeiteten Ergebnisse im Mittelpunkt.

Thematisch konzentrierten sich die modellhaften Projekte einerseits auf das neue Instrument der Arbeitsgelegenheiten und andererseits auf die Schuldnerberatung, die beispielhaft für die kommunalen Angebote für die Empfängerinnen und Empfänger des neuen Arbeitslosengeldes II standen.

Die Ergebnisse der Modellprojekte wurden während mehrerer Konferenzen und drei Abschlussworkshops umfassend vorgestellt und erörtert.

Dokumentiert sind die Ergebnisse weiterhin auf der Website des Projektes (www.art.6-hamburg.de)

Weitere Informationen erhalten Sie von:

Dr. Thomas Mirbach, 040 / 39 99 36-51, mirbach@lawaetz.de

Peer Gillner, 040 / 39 99 36-54, gillner@lawaetz.de

Dr. Ulrich Schenck, 040 / 39 99 36-56, schenck@lawaetz.de

Katrin Triebel, 040 / 39 99 36-55, triebl@lawaetz.de



2.4 PUSH – Publicly Subsidized Employment in Europe: Transfer von Innovationen auf dem Gebiet der Beschäftigungsförderung im Rahmen von Art 6 ESF

Die Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe war auch eine Herausforderung für die

kommunale Politik der Beschäftigungsförderung. Die Städte Göttingen und Hamburg haben jeweils wichtige Bestandteile einer lokalen Strategie mit Mitteln erarbeitet, die die Europäische Union nach Art. 6 der ESF-Verordnung für die Jahre 2004 und 2005 bereitgestellt hat. Das laufende Projekt PUSH dient dem transnationalen Erfahrungsaustausch, nicht nur, aber doch mit besonderer Berücksichtigung der bisher geförderten Art. 6 Projekte.

Lösungsansätze und erste Erfahrungen, nicht nur in den beiden Städten, werden seit dem Spätherbst 2005 einer breiteren Fachöffentlichkeit zur Verfügung gestellt und mit dieser erörtert. Auf nationaler Ebene konnte hierfür die Bundesarbeitsgemeinschaft Arbeit (bag-arbeit), der Zusammenschluss bedeutender arbeitsmarktpolitischer Dienstleister, als Kooperationspartner gewonnen werden.

Die Auftaktkonferenz in Hamburg diente auch der Vorbereitung themenorientierter Workshops, die 2006 dezentral in



der Bundesrepublik durchgeführt werden. So wird in Hamburg die Verknüpfung der Beschäftigungsförderung mit qualifizierenden Angeboten diskutiert. Drei Tagungen in weiteren europäischen Ländern (Irland, Schweden und Belgien bzw. Niederlande) dienen auch der Gewinnung von Good-Practice-Modellen.

Als Veranstaltungsort der Abschlusskonferenz ist Brüssel vorgesehen, u.a. angesichts des Ziels, möglichst zahlreiche Vertreter europäischer Städte und Regionen zu erreichen.

Die Dokumentation der Ergebnisse und Beiträge erfolgt auf der Website des Projektes (www.eu-project-push.de) sowie im Rahmen einer speziellen Veröffentlichungsreihe.

Weitere Informationen erhalten Sie von:

Dr. Thomas Mirbach, 040 / 39 99 36-51, mirbach@lawaetz.de

Dr. Ulrich Schenck, 040 / 39 99 36-56, schenck@lawaetz.de

Katrin Triebel, 040 / 39 99 36-55, triebl@lawaetz.de

2.5 EU-Projekt: Nationale Sensibilisierungsmaßnahmen zum Thema 'Soziale Integration'



Der Europäische Rat hat auf der Lissabonner Tagung (2000) noch einmal bekräftigt, dass – neben Wirtschafts- und Beschäftigungswachstum – die Stärkung der sozialen Integration zu den zentralen strategischen Zielen der Europäischen Union zählt. Um entsprechend dieser „Lissabonner Strategie“ bis 2010 spürbare Fortschritte bei der Eindämmung von Armut und sozialer Ausgrenzung zu erzielen, haben sich die Mitgliedstaaten auf ein Verfahren verständigt, das die Formulierung gemeinsamer Ziele, die Verabschiedung nationaler Aktionspläne und den kontinuierlichen Austausch über erzielte Fortschritte in der Bekämpfung sozialer Ausgrenzung vorsieht. Zur Unterstützung dieses Prozesses fördert die Europäische Kommission in einem bis 2006 laufenden Aktionsprogramm u.a. Projekte, die im jeweiligen Mitgliedstaat eine stärkere Sensibilisierung und Mobilisierung unterschiedlicher Akteure für die gemeinsame Politik der sozialen Integration betreiben.

Für Deutschland hat im Dezember 2004 der Antrag des Projektverbundes, bestehend aus der Lawaetz-Stiftung als

Projektmanagerin, dem Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge, dem Evangelischen Fachverband Arbeit und soziale Integration e.V., der Fachhochschule Darmstadt (FHD) und der Nationalen Armutskonferenz (NAK/EAPN Germany) den Zuschlag erhalten.

Das Projekt soll - bezogen auf den NAP Inclusion-Prozess - zu einem strukturierten und transparenten Gesprächsprozess zwischen Akteuren auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene, einschließlich der Verbände der Zivilgesellschaft und der Betroffenenengruppen beitragen. Dabei sind drei Gesichtspunkte leitend:

- Eine - auf thematische Schwerpunkte bezogene - systematische Bestandsaufnahme von armuts- und ausgrenzungsrelevanten Problemlagen (Lebenslagen/ Zielgruppen/ Sozialräume) sowie eine Darstellung und kritische Würdigung des strategischen Ansatzes und der Wirkungen von Programmen zu deren Verhinderung und/oder Überwindung.
- Ingangsetzung eines Bottom-Up-Ansatzes im NAP Inclusion-Prozess durch Aufwertung und stärkere Einbeziehung von regionalen und lokalen Armutsbündnissen, von Verbänden der Zivilgesellschaft und Betroffenenengruppen.
- Initiierung medialer Vermittlungsformen zu Fragen der sozialen Integration, die sowohl die europäische Dimension der Integrationsproblematik darstellen als auch die medienspezifische Thematisierung reflektieren.

Im Rahmen dieses Projektes sind am 2. Juni 2005 die Auftaktkonferenz und am 25. August in Hamburg der erste Regionale Workshop durchgeführt worden. Der unter großer regionaler Beteiligung veranstaltete Workshop befasste sich mit dem Zusammenhang von Arbeitsmarkt, Beschäftigung und Armut. Im Mittelpunkt stand die Frage, welche Auswirkungen sich aus dem gegenwärtigen Umbau der Sozialsysteme („Hartz-Reform“) für Bekämpfung und Prävention von Armut und sozialer Ausgrenzung ergeben. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Vertreterinnen und Vertreter der öffentlichen Hand, der Sozialpartner und der Zivilgesellschaft haben diese Frage diskutiert. Ergebnisse des Projektes werden fortlaufend auf einer eigenen Homepage (www.napsens.de) dokumentiert.

Weitere Informationen erhalten Sie von:

Dr. Thomas Mirbach, 040 / 39 99 36-51, mirbach@lawaetz.de

2.6 CASE - „Cities against social exclusion“ – Interreg III c-Projekt

Hamburg ist - vertreten von der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt - Partner in einem transnationalen Projekt, das von der Stadt Pécs (Ungarn) geleitet wird (Laufzeit Juli 2005 - Dezember 2007). Die Lawaetz-Stiftung unterstützt die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt als externe Expertin. Vor dem Hintergrund anhaltender und sich verschärfender sozial-räumlicher Segregation in den Städten der neuen EU-Mitgliedstaaten soll CASE einerseits zum Austausch von Erfahrungen, Instrumenten und Projekten und andererseits zur Entwicklung einer auf das Problem der Segregation zugeschnittenen Strategie der Stadtentwicklung beitragen. Das soll u.a. durch die Etablierung eines Netzwerkes sowie Studien, Seminaren, Vor-Ort-Besuchen und Publikationen geschehen. Primäre Adressaten des Projektes sind Politische Entscheidungsträger auf lokaler Ebene und Einrichtungen sozialer Dienstleistungen in den benachteiligten Gebieten sowie einschlägige Experten (z.B. der Universitäten).

Zu den Partnern des Projektes zählen – neben den deutschen Partnern Hamburg und Gelsenkirchen und Pécs als Projektmanagerin – die Städte Olomouc (Tschechien), Krakow (Polen), Komarno (Slowakei) und Arad (Rumänien), darüber hinaus sind die Universitäten in Pécs und Krakow beteiligt.

Dr. Thomas Mirbach, 040 / 39 99 36-51, mirbach@lawaetz.de

Richtlinie zur verstärkten Förderung Jugendlicher in Berufsausbildung □

Die Johann Daniel Lawaetz-Stiftung setzt seit dem 01.11.2001 die behördliche „Richtlinie zur verstärkten Förderung Jugendlicher in Berufsausbildung“ um.



Projektleiter: Uwe Jochens

Das Ziel der Richtlinie besteht darin, durch gezielte Förderung zu verhindern, dass Jugendliche aus finanziellen Gründen ihre Berufsausbildungsmaßnahmen abbrechen und dadurch (wieder) einen Anspruch auf Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhaltes haben. Zweck der Förderung ist es, den bedürftigen Jugendlichen während ihrer Berufsausbildung ein Einkommen zu gewährleisten, welches sie finanziell gegenüber einem potenziellen Anspruch auf Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhaltes nicht schlechter stellt. Dabei darf

die monatliche Förderung 160 € nicht überschreiten.

Antragsberechtigt sind alle Personen, die dem Grunde nach einen Anspruch auf Berufsausbildungsbeihilfe (BAB) haben. Im Kalenderjahr 2005 war die Antragsberechtigung auf diejenigen Jugendlichen begrenzt, die tatsächlich Berufsausbildungsbeihilfe (BAB) erhalten.

Voraussetzung ist, dass die Antragsberechtigten in der Regel bereits vor Beginn der Ausbildung einen eigenen Haushalt

hatten und der potenzielle Anspruch auf Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhaltes höher ist als alle während der Berufsausbildung anzurechnenden Leistungen.

Die Lawaetz-Stiftung nimmt die gesamte Umsetzung der Richtlinie einschließlich der Auszahlung der finanziellen Mittel an die Jugendlichen vor. Dabei sind insbesondere folgende Tätigkeiten von Bedeutung:

- Beratung und Information von Auszubildenden und/oder Trägern hinsichtlich einer Förderung
- Förderung derjenigen Auszubildenden, die die Förderkriterien erfüllen
- Förderbegleitende Beratung
- Beratung über Finanzierungshilfen für diejenigen Auszubildenden, die keine finanzielle Unterstützung erhalten können
- Dokumentation der Antragsbearbeitung
- Berichterstattung gegenüber der Behörde

Mit Unterstützung der Lawaetz-Stiftung erhielten im Jahr 2005 insgesamt 44 Jugendliche eine Erstförderung und 59 Jugendliche eine Weiterförderung.

Weitere Informationen erteilen:

Uwe Jochens, 040 / 39 99 36 -13, jochens@lawaetz.de

Ingolf Goritz, 040 / 39 99 36 - 71, goritz@lawaetz.de

Stadtentwicklung und Projektmanagement (Alternativer Sanierungsträger AST) □

Was macht der Arbeitsbereich?

Im Auftrag der Freien und Hansestadt Hamburg entwickeln und realisieren wir gemeinschaftliche Bau- und Wohnprojekte. Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt in der Förderung der Wohnraumversorgung von jungen Familien. Ein zweiter Schwerpunkt liegt in der Unterstützung von Menschen bei der Wohnraumversorgung, die eine soziale Betreuung brauchen oder die mit ihrem Entwicklungspotenzial eine sozial stützende Funktion für die Stadt haben. Hiermit leisten wir sowohl quantitativ als auch qualitativ einen konkreten Beitrag zur Umsetzung des Leitbildes der „Wachsenden Stadt“.

Auch die im Jahre 2005 bearbeiteten Projekte waren in Hinblick auf die Abwicklung sehr unterschiedlich und erforderten eine individuelle, mit den zukünftigen Nutzerinnen und Nutzern abgestimmte Projektentwicklung. Der Schwerpunkt der Arbeit lag in der treuhänderischen Abwicklung, insbesondere der

Baubetreuung der Vorhaben. Im Einzelfall wurden weitere Baudienstleistungen, etwa Architektenleistungen sowie Sicherheits- und Gesundheitskoordination auf der Baustelle, erbracht. Die Baugemeinschaftsprojekte wurden in der Regel über Programme der Wohnungsbaukreditanstalt gefördert. Bei den baulichen Selbsthilfeprojekten in den Gebieten der Sozialen Stadtteilentwicklung wurden für besondere Baubetreuungsleistungen zusätzlich Sondermittel der Bezirke eingesetzt. Der Arbeitsbereich legte einen besonderen Schwerpunkt auf die aktivierende und transparente Organisation des Projektentwicklungs- und Baubetreuungsprozesses.

Welcher besondere Nutzen ergibt sich hieraus für die Stadt?

Die Projekte für junge Familien bieten die Möglichkeit der genossenschaftlichen oder individuellen Eigentumsbildung auch

für Menschen, die wegen ihrer begrenzten finanziellen Mittel ihren Wunsch auf Eigentum sonst nur im Umland Hamburgs realisieren könnten. Damit werden gezielt junge Familien angesprochen, im Stadtgebiet gehalten und der Stadtflucht wird damit entgegengewirkt.

Bauprojekte mit gemeinschaftlichen Wohn- und Lebensformen in Gebieten des Programms Aktive Stadtteilentwicklung tragen nicht nur zur Verbesserung der Lebenssituation der Projektmitglieder bei, sondern leisten oft auch einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung und Aktivierung im Stadtteil. Von ihrem Ansatz her verknüpfen diese Projekte wohn-, sozial- und arbeitsmarktpolitische Zielsetzungen: Neben der Beseitigung städtebaulicher Mängel und der Schaffung preiswerten Wohnraums werden die Projektmitglieder - insbesondere über den Prozess der baulichen Selbsthilfe - persönlich stabilisiert und allgemein für den Arbeitsmarkt qualifiziert.

Ein besonderer Wert der Projekte der Lawaetz-Stiftung besteht in dem Vorbildcharakter in Hinblick auf selbstorganisierte Eigentums- und eigentumsähnliche Wohnformen mit außergewöhnlich hohem Engagement der Bewohnerinnen und Bewohner.

Folgende Beispiele zeigen Projektvorhaben, für die wir uns im Jahr 2005 besonders erfolgreich engagiert haben:

1. Fertiggestellte Vorhaben

Selbsthilfe für Menschen, die von Obdachlosigkeit bedroht sind

Bei der Teilumwandlung der Wohnunterkunft Spliedtring im Stadtteil Horner Geest, einem Gebiet des Programms Aktive Stadtteilentwicklung, wurden zwei Gebäudeabschnitte einer Wohnunterkunft in Sozialmietwohnungen (18 Wohneinheiten) umgewandelt.

Die Hausgemeinschaft setzte sich aus interessierten Bewohnern und Bewohnerinnen zusammen, die zuvor überwiegend in der dortigen, nun ehemaligen Wohnunterkunft öffentlich untergebracht worden waren.

Ziel des Projektes war es, über eine passgenaue Beteiligung

der Gruppe deren Identifikation mit der Wohnung und dem Wohnumfeld zu fördern und damit eine Stabilisierung vor Ort zu bewirken.

Projekt mit baulicher Selbsthilfe

Das Altbauprojekt mit Altmietern und Alleinerziehenden in der Vereinsstraße in Eimsbüttel (21 Wohneinheiten) konnte nach einjähriger Bauzeit im Februar 2005 fertig gestellt und bezogen werden.

Die Gründerzeitgebäude wurden grundsaniert und dem zeitgemäßen Standard angepasst. Soweit es möglich war, wurden die alten Stilelemente erhalten. Bemerkenswert ist, dass trotz umfangreicher baulicher Selbsthilfe der zukünftigen Bewohner der enge Bauzeitenplan eingehalten wurde.

2. Familiengerechter Umbau eines 50er-Jahre-Gebäudes

Innerhalb von 12 Monaten wurde das Objekt Falkenried 10 für ein Baugemeinschaftsmodell für Familien im Eigentum fertig gestellt. Dazu gehörten der Erwerb des Grundstücks von der städtischen GWG sowie die Sanierung mit Wohnungszusammenlegung der zwölf 50er-Jahre-Wohnungen zu fünf familiengerechten Wohnungen mit Neubaustandard.

Das Objekt ist im Dezember 2004 erworben worden und war, nach Beginn der Bauarbeiten im Februar 2005, bereits im November 2005 bezugsfertig. Es sind acht Erwachsene und neun Kinder eingezogen. Das Haus wurde zu einem Niedrigenergiehaus saniert, so dass die Bewohner über den hohen energetischen Standard maximale Förderbeträge von der Umweltbehörde, der Kreditanstalt für Wiederaufbau und der Wohnungsbaukreditanstalt (WK) erhalten haben.

Die Lawaetz-Stiftung hat bei diesem Vorhaben alle Planungs-, Projektentwicklungs- und Baubetreuerleistungen erbracht.

3. Neubau und Bestandserhalt

Die Greves Garten GbR in Bergedorf besteht aus der Genossenschaft Greves Garten eG und den Einzeleigentümern von Wohnungen. Gemeinsam war das Grundstück im Höchstgebots-



Spliedtring



Vereinsstraße



Falkenried 10



Greves Garten, erster Spatenstich



Iserbrook



Bohraufschlussverfahren



Brennerstraße

verfahren erworben worden. Einige denkmalwürdige Bestandgebäude werden von den bisherigen Nutzern weiter bewohnt, andere werden saniert und zwei Gebäude werden neu gebaut. Im September 2005 wurden die ersten Spatenstiche ausgeführt.

Eine Mischung aus genossenschaftlichem Mietwohnungsbau und individuellen Eigentumswohnungen - auch innerhalb einzelner Gebäude - wurde möglich gemacht durch umfangreiche Vorbereitung von Abgeschlossenheits- und notarieller Teilungserklärung. Mit den Eigentümern der Nachbargrundstücke mussten auch umfangreiche Vereinbarungen getroffen werden. Die Rohbauarbeiten für die Bestandshäuser konnten im Winter fertig gestellt werden. Nach Abschluss der Bauarbeiten werden insgesamt 19 Genossenschafts- und 13 Eigentumswohnungen entstanden, saniert oder im Bestand integriert sein.

4. Entwicklung des Vorhabens Iserbrook

Auf der Fläche des ehemaligen Recyclinghofes Iserbrook sollen in Zusammenarbeit mit der Bau- und Wohngenossenschaft Brachvogel eG und der Wohnprojektgruppe „Paternoster e.V.“ 31 Genossenschaftswohnungen, 22 Reihenhäuser sowie 8 Doppelhäuser entstehen. Drei Bestandsgebäude werden saniert, eines davon als Gemeinschaftshaus. Größtenteils handelt es sich um Neubauten, die als Passivhäuser erstellt werden. Die Lawaetz-Stiftung begleitet die Genossenschaft in den wirtschaftlichen Fragen, vor allem in Hinblick darauf, dass die Mitglieder der Bestandsgenossenschaft sich intensiv mit Chancen und Risiken der Erweiterung auseinandersetzen wollen. Die Reihen- und Doppelhäuser werden über die Bewerberliste der Liegenschaftsverwaltung vergeben. Der Baubeginn ist für 2006 vorgesehen. Auch in dieses Projekt werden vor allem junge Familien einziehen.

5. Rettung denkmalwürdiger Häuser

Das Sanierungskonzept Marktstraße 7-9 sieht vor, aus dem Verkaufserlös eines Neubauteilgrundstücks die Sanierung der denkmalgeschützten Marktstraße 7 Häuser 1-16 zu ermöglichen. Die Altbauten - als so genannte Saalhäuser nach dem Hamburger Brand entstanden - sind die letzten derartigen Zeitzeugen im Westen Hamburgs. Das Vorderhaus war bereits der Grundstücksspekulation zum Opfer gefallen und abgebrochen worden. Zwischen den Bewohnern der stehen gebliebenen, denkmalgeschützten Hinterhäuser und der Stadt sowie dem

Grundeigentümer wurden zahlreiche Klagen vor Gericht verhandelt. Der Kompromissvorschlag der Lawaetz-Stiftung brachte dann eine einvernehmliche Lösung.

Die städtischen Gremien waren in Anbetracht der komplexen Sachlage sehr kompromissbereit und kooperativ.

Die denkmalgeschützten Häuser sind von deren jetzigen Bewohnern erworben worden und werden behutsam und kleinteilig saniert. Im Neubau an der Marktstraße werden als Baugemeinschaftsprojekt förderfähige Wohnungen vor allem für Familien mit Kindern aus dem Quartier erstellt.

6. Gebotsverfahren und Denkmalschutz

Die alte Impfanstalt in der Brennerstraße in St. Georg, zuletzt genutzt als Zentralambulanz für Betrunkene und als Beratungsstelle für drogenabhängige Prostituierte, wurde von der Liegenschaftsverwaltung in einem Gebotsverfahren ausgeschrieben. Das Angebot der Lawaetz-Stiftung für die Projektgruppe „Brennerei“ bekam im Herbst 2005 den Zuschlag. Der denkmalgeschützte, ehemalige Impfsaal soll zum Spielplatz und Eingangsbereich werden und die Zweckräume im Altbau sollen in neun Wohnungen umgebaut werden. Ein Neubatrakt soll mit zehn Wohnungen, die im Rahmen des Förderprogramms für genossenschaftliche Baugemeinschaften förderfähig sind, erstellt und auf dem Westflügel des denkmalgeschützten Gebäudes aufgestellt werden. Die Projektgruppe besteht aus vielen Familien, Alleinerziehenden und einigen allein lebenden Menschen vornehmlich aus dem Stadtteil. Mit diesem Projekt verfolgen sie das Ziel, trotz immens gestiegener Mieten und Eigentumspreise in St. Georg, in aktiver Nachbarschaft mit Kindern in ihrem Stadtteil, direkt am Lohmühlenpark wohnen bleiben zu können.

7. Anbau an das denkmalgeschützte Lawaetzhaus fertig gestellt

Der Anbau des Lawaetzhauses wurde nahezu vollständig im Rahmen arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen mit dem Beschäftigungsträger „Arbeit und Lernen Hamburg GmbH“ erstellt.

Die Lawaetz-Stiftung übernahm die Baubetreuung, die Architektenleistungen von der Ausführungsplanung bis zur Bauleitung und die Funktion der Sicherheits- und Gesundheitskoordination (SiGeKo). Am 31.05.2005 wurde der Anbau durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Außenstellen der Lawaetz-Stiftung bezogen. Die gelungene Kombination von Alt- und

Neubau ist im großen Veranstaltungsraum am eindrucksvollsten sichtbar. Im Veranstaltungsraum wurden bereits viele Workshops und andere Veranstaltungen aller Arbeitsbereiche der Stiftung durchgeführt.

Auch das erste Hamburger Baugemeinschaftsforum fand hier im November 2005 statt und bot über 300 Besucherinnen und Besuchern Gelegenheit zu Information und Austausch. Der

Stadtentwicklungssenator Herr Dr. Freytag hat seine Eröffnungsrede dafür genutzt, die Baugemeinschaften als einen wichtigen Teil Hamburger Wohnungspolitik, vor allem für Familien in einer wachsenden Stadt, zu beschreiben.

Kontakt:

Karsten Wagner, 040 / 39 99 36 - 22, wagner@lawaetz.de

Quartiersentwicklung - Programm Soziale Stadtteilentwicklung in Hamburg

Die Lawaetz-Stiftung ist im Rahmen des Hamburger Programms der Sozialen Stadtteilentwicklung in drei Gebieten tätig:

- Lohbrügge-Nord (Bezirk Bergedorf)
- Schnelsen-Süd (Bezirk Eimsbüttel)
- Lenzsiedlung (Bezirk Eimsbüttel)

Quartiersentwicklung in Lohbrügge-Nord / Bezirk Bergedorf

Die Lawaetz-Stiftung, die den Auftrag des Quartiersmanagements in Lohbrügge-Nord seit Beginn des Jahres 2000 umsetzt, organisierte gemeinsam mit dem zuständigen Bezirksamt und der Behörde für Bau und Verkehr (BBV) den Abstimmungsprozess zur Fortschreibung des Quartiersentwicklungskonzepts mit den Stadtteilgremien und Fachbehörden entsprechend der Auflage der Senatskommission für Stadtentwicklung.

Dieses Konzept bildet die Handlungsgrundlage des Quartiersmanagements bis zum Ablauf des Jahres 2006. Es enthält Projekte in sechs Handlungsfeldern in einer investiven Größen-



Quartiersentwickler: Klaus Hagedorn
Mitarbeiterin: Barbara Weigel



ordnung von ca. 12 Mio. €, von denen ca. 7 Mio. € öffentliche Mittel zu mobilisieren sind.

Schwerpunkte des Konzepts sind die Verbesserung der soziokulturellen Infrastruktur des Stadtteils sowie Wohnumfeldmaßnahmen und Förderung der lokalen Ökonomie und Beschäftigungsstruktur.

Das Jahr 2005 war gekennzeichnet durch eine intensive Entwicklungsarbeit,

in der eine Reihe von baulichen Projekten abgeschlossen wurden und weitere zur Umsetzungsreife gelangten. Dies galt vor allem für die Projekte der soziokulturellen Infrastruktur, bei denen erhebliche Fortschritte gemacht werden konnten.

1. Projekt Sport- und Freizeitzentrum „Wilhelm Lindemann“

Nach der im Sommer 2004 erfolgten Grundsteinlegung für das Vereinsheim des VfL konnten die Baumaßnahmen im Juni 2005 planmäßig abgeschlossen und das Gebäude unter Beteiligung des Stadtentwicklungssenators und vieler Besucher seiner Bestimmung übergeben werden. Mit der Fertigstellung des ca. 960 qm Nutzfläche betragenden Projektes kann nunmehr das von der Lawaetz-Stiftung gemeinsam mit dem VfL entwickelte Betreiberkonzept umgesetzt werden. Der Stadtteil hat das Projekt bisher sehr gut angenommen.

2. Bürgerhaus Leuschnerstrasse (Haus für Alle)

Nach jahrelanger „Hängepartie“ mangels geeigneter Trägerschaft und tragfähigem Betreiberkonzept konnte im Jahr 2005 mit WABE e.V. ein geeigneter Träger gefunden werden, der in Zusammenarbeit mit der Lawaetz-Stiftung und dem Bezirksamt sowie einem erweiterten Nutzerkreis ein Betreiberkonzept erarbeitet hat, das eine Kofinanzierung der Investitionskosten des Projektes durch die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) und die Behörde für Soziales und Familie (BSF) sicherstellt. Weiterhin wurde eine Übertragung des erforderlichen Grundstücks durch die bisherige Eigentümerin, die Behörde für Bildung und Sport (BBS), an das Bezirksamt vorgenommen. Mit der Fertigstellung des ca. 1,3 Mio. € teuren Baus ist Ende des Jahres 2006 zu rechnen.

3. Gemeinschaftszentrum „KAP“ - Tagespflegestätte

Das Berichtsjahr war gekennzeichnet durch eine auch rechtliche Absicherung und Klärung der schwierigen Standortfrage sowie des Baugenehmigungsverfahrens und der Abstimmung der Gebäudeausrichtung und -gestaltung mit dem zukünftigen Träger (InVia) und den Jugendlichen als zukünftige Nutzer. Voraussichtlicher Baubeginn ist nunmehr Mai 2006, Fertigstellung im Oktober 2006. Die Baukosten betragen 770.000 € (ohne Grundstückskosten).

4. Einkaufszentrum Rappoltweg

Nach mehreren runden Tischen mit Eigentümern und Geschäftsleuten des EKZ Rappoltweg wurde ein städtebauliches Gutachten in Auftrag gegeben, das Sanierungs- und Umgestaltungsvorschläge für die Modernisierung darstellt. Die Kosten betragen 20.000 €. Auf der Grundlage dieses Gutachtens sollten die drei Eigentümer in 2005 Modernisierungsinvestitionen tätigen. Sie kamen jedoch übereinstimmend zur Auffassung, dass das Einkaufszentrum langfristig keine Entwicklungsperspektiven mehr besitzt und sahen von weiteren Investitionen ab.

5. Wohnumfeldmaßnahmen Korachstraße

Die Verbesserung des Wohnumfeldes an den Korachstraßen-Hochhäusern 1-9 konnte nach mehrjähriger Bauzeit abgeschlossen und bei einem Mieterfest in Anwesenheit von GWG-Vorstand und Bezirksamtsleiter der Mieterschaft übergeben werden. Die Kosten des Projekts, das neue Zuwegungen, Müllstellen, Fahrradständer und einen großzügigen Kinderspielplatz enthält, belaufen sich auf ca. 1,2 Mio. €.

6. Neubau Kinder- und Familienhilfe-Zentrum (KIFAZ)

Auf dem Hintergrund mangelnder Raumkapazitäten in den derzeitigen Räumlichkeiten an der Lohbrügger Landstraße konzipierte das Kifaz gemeinsam mit der Eigentümerin Baugenossenschaft freier Gewerkschafter im Hochhausobjekt Fritz-Lindemann-Weg eine neue Bleibe. Die Baumaßnahmen wurden gegen Ende des Jahres 2005 abgeschlossen, so dass der Bezug der Räumlichkeiten mit Beginn des Jahres 2006 möglich wird. Die Kosten betragen ca. 215.000 €.

Kontakt:

Quartiersentwicklungsbüro

Klaus Hagedorn, hagedorn@lawaetz.de

Barbara Weigel, weigel@lawaetz.de

040 / 730 15 32

Quartiersentwicklung in Schnelsen-Süd (Bezirk Eimsbüttel) □



Kirsten Sehgal und Ulrike Jakisch:
Quartiersentwicklerinnen

Das Hamburger
Programm „Aktive
Stadtteilentwicklung“

setzt seit 2005 das seit 2000 laufende Programm „Soziale Stadtteilentwicklung“ fort. Im Stadtteil Schnelsen-Süd wird es noch bis Ende 2006 umgesetzt. In den fast sieben Jahren ist viel erreicht worden:

Viele der Nachbarn konnten zur Mitgestaltung des Stadtteilens angeregt werden. Im Stadtteilbeirat arbeiten Bewohner mit Mitarbeitern der Einrichtungen und Vertretern von Politik, Verwaltung, Wohnungsgesellschaft, Polizei, Kirche und Schulen an Projekten zusammen, die die Lebensqualität im Stadtteil erhöhen und sein Image verbessern. Im Finanzkreis treffen sich Stadtteilbewohner und entscheiden über Anträge an den Verfügungsfonds, der Schnelsen-Süd während der Programmlaufzeit jährlich für kleinere Projekte zur Verfügung steht.

In dieser Zeit ist zum Beispiel ein Stadtteilhäuschen gebaut worden, in dem das Kinder- und Familienzentrum und eine Hausbetreuerloge Platz gefunden haben, das Wohnumfeld wurde umgestaltet und jährlich wiederkehrende Feste wie die „straßenparty international“ wurden organisiert und gefeiert. Die Straßensozialarbeiter sind in bessere Räume umgezogen, im Jugendclub wurde ein Computerraum und im Kinder- und Familienzentrum ein PC mit Internetzugang eingerichtet. Außerdem wurde eine Telefonzelle aufgestellt und der Bolzplatz mit Kunstrasen neu gestaltet. Viele Informations- und Beratungsangebote sind im Stadtteil vorhanden, unter anderem eine Job-, Mieter-, Erziehungs- und Sozialberatung sowie laufende

Deutschkurse. Auch Bewohner selbst bieten Kurse an, z.B. Englisch- oder Folklorekurse.

Bevor das Stadtteilbüro seine Arbeit programmgemäß Ende 2006 abschließt, sollen noch zwei große Projekte realisiert werden: Die Quartiersmitte links und rechts des Graf-Johann-Wegs soll neu gestaltet bzw. neu gebaut und damit deutlich aufgewertet und belebt werden. Auf der einen Straßenseite soll in einem noch leerstehenden Gebäude das „Schnelsen-Süd-Center“ entstehen: Nahversorgung durch Existenzgründer aus dem Quartier verbunden mit einer nichtkommerziellen Nutzung wie einem Stadtteilcafé oder einem Mittagstisch. Im Dezember 2006 wird das Center mit einem Fest eröffnet. Auf der anderen Straßenseite soll ein von einem örtlichen Sportverein betriebenes Bewegungszentrum entstehen, dessen vielfältiges Angebot Freizeitsportler jeden Alters, aus Schnelsen-Süd und aus anderen Stadtteilen, gleichermaßen anlocken wird.

Internetadresse: www.schnelsen-sued.de

Ansprechpartnerinnen:

Ulrike Jakisch, jakisch@lawaetz.de

Kirsten Sehgal, sehgal@lawaetz.de

040 / 55 50 57 68



Preisverleihung in Berlin für „Leben in kultureller Vielfalt“

Quartiersentwicklung in der Lenzsiedlung (Bezirk Eimsbüttel) □

Seit 2000 ist die Lawaetz-Stiftung als Quartiersentwicklerin in der Lenzsiedlung aktiv. Wesentliche Ziele waren die Verbesserung der Umgebung und der Infrastruktur. Darüber hinaus sollte das Image der Siedlung deutlich verbessert werden.

Die bisherige Arbeit der Lawaetz-Stiftung führte in 2005 zu ganz besonderen Erfolgen: Die Lenzsiedlung gewann drei Preise mit denen die Vernetzung, BewohnerInnenaktivierung und Öffentlichkeitsarbeit ausgezeichnet wurde:

„Preis Soziale Stadt 2004“, überreicht im Januar 2005 in Berlin, im Februar 2005 durch die Bezirksversammlung Eimsbüttel an die Bewohnerschaft.

„Netzwerk Nachbarschaft“, ausgelobt vom BHW und der Zeitschrift „Schöner Wohnen“, hier ist die Lenzsiedlung zunächst Landessieger und dann auch einer von drei Bundessiegern geworden.

Aufgrund dieser Auszeichnungen folgte eine positive Berichterstattung in Presse und Rundfunk. Dies hat nicht nur zur Anerkennung der aktiven BewohnerInnen, sondern auch zum Imagegewinn der Lenzsiedlung beigetragen, ebenso wie beispielsweise folgende Kampagnen:

In der großen Medienkampagne „Du bist Deutschland“ war die Lenzsiedlung mit dem neuen Spielplatz Teil eines Fernsehspots und es kam eine Familie der Lenzsiedlung zu Wort.

In der Onlinediskussion „Familienfreundliches Wohnen in Hamburg“ wurde die Lenzsiedlung als ein Beispiel-Quartier positiv hervorgehoben.

Der Infoscreen in der U-Bahn der Linie U2 lief mit verschiedenen Motiven aus der Lenzsiedlung. Dieses Medium nehmen viele Menschen wahr und erinnern sich bei verschiedenen Anlässen positiv an die Lenzsiedlung. Dadurch konnten verschiedene ehrenamtliche Unterstützer und Unterstützerinnen aktiviert werden.

Die Aktivitäten im Stadtteil werden an verschiedenen Stellen sichtbar:

- Die Website www.lenzsiedlung.de ist auf türkisch, englisch, spanisch und farsi übersetzt.
- Die Stadtteilzeitung LenzLive erschien viermal im Jahr. Sie wird mit großem ehrenamtlichem Engagement erstellt und viel gelesen.
- Das Nachbarschaftsfest „ramba zamba kreuz und quer“ war ein weiteres Highlight, in dem sich die gute Kooperation der Einrichtungen und die Aktivität der BewohnerInnen widerspiegelten.



Quartiersentwicklung
Martina Stahl, André Braun

■ Das Thema Gesundheitsförderung hat einen großen Stellenwert. Beim Runden Tisch „Lenzgesund“ gelingt die Vernetzung bis hin zur Beteiligung von niedergelassenen Ärzten.

Hervorzuheben sind die vielfältigen Angebote und die Kooperationen mit und zwischen den verschiedenen Trägern. Bei den beschriebenen Projekten

und den Arbeitskreisen hat die Quartiersentwicklung in erster Linie eine begleitende, beratende, moderierende und motivierende Rolle.

Tagung „Mitten am Rand - Migration und Partizipation im Stadtteil“

In verschiedenen Stadtteilen, wie z.B. Wilhelmsburg, St. Pauli, Dulsberg und der Lenzsiedlung in Eimsbüttel zeigen sich ganz unterschiedliche Gesichter einer Einwanderungsstadt. Ob und wie das Zusammenleben im Quartier und im gesamten städtischen Raum funktioniert, ist auch eine Frage von Beteiligungsgerechtigkeit und den spezifischen, sehr unterschiedlichen Strategien der Stadtteilentwicklung.

Hierzu wurden internationale Referenten aus den USA und Frankreich eingeladen.

Diese Tagung hat das „Eine Welt Netzwerk“ in Kooperation mit dem Stadtteilbüro Lenzsiedlung, Lenzsiedlung e.V., Abakus e.V./ Xenos, Globus/Woge e.V., GWA St. Pauli Süd, Umdenken, Heinrich-Böll-Stiftung Hamburg e.V. organisiert.

Die TeilnehmerInnen konnten die verschiedenen Quartiere besuchen; hierbei wurde deutlich, dass ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch zu diesem Thema sehr wichtig wäre.

Ausblick

Die Infrastruktur der Lenzsiedlung ist durch das Programm bislang nachhaltig verbessert worden, z.B. durch den Bewegungsraum Lenzsiedlung und die Fassadensanierung.

Die Siedlung ist aber nicht nur tatsächlich verbessert worden, sondern durch die intensive Öffentlichkeitsarbeit wurde auch die Außenwahrnehmung, also das Image verbessert. Während die Infrastrukturverbesserungen erst einmal Bestand haben werden (die notwendige Pflege vorausgesetzt), fehlt nach Beendigung des Programms die Unterstützung für die Öffentlichkeitsarbeit und für das ehrenamtliche Engagement.

Das betrifft nicht nur die Lenzsiedlung, sondern auch andere Gebiete; so sollte kurzfristig von Seiten der Politik und der Fachbehörde über eine Programmweiterung nachgedacht werden,

die diesen Erfahrungen Rechnung trägt.

Die AG Familienförderung zeigt, zu wie viel Kooperation Einrichtungen bereit sind; aber solche Prozesse binden neben den Pflichtaufgaben sehr viele Ressourcen. Sonderfinanzierungen z.B. durch Stiftungen schaffen nur kurzfristige Puffer und bieten keine nachhaltige Unterstützung.

Das Gesundheitsamt hat signalisiert, dass der begonnene Prozess mit dem Präventionsprogramm „Lenzgesund“ nicht mit dem notwendigen Umfang, neben der eigentlichen Arbeit, umgesetzt werden kann. Deshalb wird versucht, ein Gesundheitsmanagement in der Lenzsiedlung zu implementieren. Dafür müssen Sponsoren gefunden werden.

Dieses gesamte Engagement von Einrichtungen bzw. einzel-

ner Mitarbeiter braucht ebenfalls Unterstützung, Wertschätzung aber auch Entlastung, damit die Anstrengungen für die Lenzsiedlung weitergeführt werden können.

Stadtteilbüro Lenzsiedlung
 Internetadresse: www.lenzsiedlung.de

Martina Stahl
 André Braun
 040 / 40 19 60 96
lenz@lawaetz.de



Preis „Netzwerk Nachbarschaft“



Preis „Soziale Stadt2004“

Bild rechts: Dr. Ing. Walter Metscher, vhw (Bundesverband für Wohneigentum und Stadtentwicklung e.V., einer der Auslober des Wettbewerbes)



Ende Februar 2005 wurden die Akteure Schnelsen-Süd und Lenzsiedlung im Rahmen einer Sitzung der Bezirksversammlung Eimsbüttel feierlich gewürdigt.

Sicherheitskonferenz Harburg - aktiv für Zivilcourage und Prävention □



Christian Diesener

Die Sicherheitskonferenz Hamburg - Harburg, gefördert vom Senat, soll dazu beitragen, das Zusammenleben der Menschen im Bezirk Harburg sicherer zu gestalten. Das Engagement der Lawaetz-Stiftung als Geschäftsführerin der Konferenz geht 2006 ins vierte Jahr.

Mit dem neu gewählten Bezirksamtsleiter Torsten Meinberg bekam die Sicherheitskonferenz 2005 einen neuen Vorsitzenden. Der Bezirksamtsleiter führt den Vorsitz und die Fraktionsvorsitzenden

aller Fraktionen der Bezirksversammlung entscheiden in der Lenkungsgruppe über Projektanträge und Schwerpunkte der Arbeit. Unsere Aufgabe als Geschäftsführung besteht einerseits in der Verwaltung und Koordination und darüber hinaus in der Bearbeitung von Förderanträgen und Entwicklung von Projekten. Aufbauend auf den guten Erfahrungen der Jahre zuvor wurden Projekte neu- und weiterentwickelt.

Mit Kirsten Sehgal ist 2005 eine weitere Mitarbeiterin der Lawaetz-Stiftung, die wertvolle Erfahrungen aus der Quartiersentwicklung in Schnelsen-Süd mitbringt, in die Arbeit für die Sicherheitskonferenz Harburg eingestiegen.

Im Arbeitskreis Schule, Jugend und Sicherheit haben wir mit zwei Workshops zur Thematik „Regelwerke in Schulen und Jugendeinrichtungen“ den Erfahrungsaustausch zwischen den Einrichtungen organisiert. Auffällig war, dass immer mehr Einrichtungen die Aufstellung (oder Überarbeitung veralteter) Regelwerke befürworten, weil sie die Erfahrung gemacht haben, dass immer mehr Kinder und Jugendliche rat- und orientierungslos in vielen Grundregeln menschlichen Zusammenlebens sind. Gleichzeitig herrscht eine große Unsicherheit, wie und mit welchen Inhalten Regelwerke sinnvollerweise aufzustellen sind. Mit einer Dokumentation über den Ablauf, einer Befragung und mit Beispielen aus der Praxis haben wir den Einrichtungen eine Orientierungshilfe für ihre weitere Arbeit gegeben.

Auch 2005 wurde ein Sicherheitstag - in Kooperation mit der Polizei und der Feuerwehr - durchgeführt. An zwei Tagen konnten sich Bürger/innen auf dem Herbert-Wehner-Platz auch über von der Sicherheitskonferenz geförderte Projekte informieren. Wie schon 2004 gab es in Kooperation zwischen dem ADFC und einem örtlichen Fahrradladen (diesmal Fahrrad Brinkmann aus der Wilstorfer Straße) einen kostenlosen Fahrrad-Sicherheits-Check. Vor allem für Senior/innen spielte eine von der Theatergruppe kaleidoskop initiierte Gruppe älterer Damen Szenen nach, in denen viele Menschen unsicher sind, wie und ob sie handeln sollen. Zusammen mit dem Bürgernahen Beamten der Polizei gab es dann die richtigen Verhaltenstipps für ein selbstbewusstes und couragiertes Auftreten in der Öffentlichkeit – ohne sich selbst in unnötige Gefahr zu begeben.

Die von der Harburger Sicherheitskonferenz initiierten Theateraktionstage für Zivilcourage in der S-Bahn haben 2005 den „Sprung über die Elbe“ bis nach Altona genommen. In Kooperation mit der dortigen Sicherheitskonferenz, der S-Bahn GmbH, der Landes- und der Bundespolizei, wurden Fahrgäste spielerisch auf Sicherheitssysteme und Möglichkeiten zivilcouragierten Verhaltens aufmerksam gemacht, z.B. „Nie einen Störer oder Täter duzen“ und „sich nicht einem Angreifer entgegenstellen, sondern mit dem Opfer die Situation verlassen“.

Dies ist nur ein kleiner Einblick in unsere Arbeit für Zivilcourage und Prävention in Hamburg-Harburg. An der fraktionsübergreifenden, konstruktiven und praxisorientierten Arbeit der Sicherheitskonferenz an koordinierender Stelle mitzuwirken ist weiter eine spannende Herausforderung für die Lawaetz-Stiftung und ergänzt das intermediäre Profil der Stiftung im Bereich der Quartiersentwicklung um ein themenzentriertes Arbeitsfeld für einen ganzen Bezirk in Hamburg.

Weitere Informationen: www.harburgsicher.de und
Christian Diesener, 040 / 39 99 36-75, diesener@lawaetz.de

Objekte im Eigentum der Lawaetz-Stiftung: Falkenried-Terrassen und weitere Projekte □

Aufgrund eines Senats- und Bürgerschaftsbeschlusses hatte die Lawaetz-Stiftung die Falkenried-Terrassen 1991 erworben, um die 324 Wohneinheiten der ehemaligen „Neuen Heimat“ mit Hilfe öffentlicher Fördermittel instand zu setzen und dafür zu sorgen, dass langfristig Wohnraum für sozial benachteiligte Menschen geschaffen wird und erhalten bleibt. Die Objekte sind an die Mietergenossenschaft "Falkenried-Terrassen eG" verpachtet.

Die Instandsetzung des Ensembles wurde über öffentliche Zuschüsse der Freien und Hansestadt Hamburg gesichert, die Modernisierung der Wohnungen hat die Stiftung über den Kapitalmarkt finanziert.

Dieses Projekt ist ein gelungenes Beispiel dafür, dass im Rahmen von Selbstverwaltung Lösungen gefunden werden konnten, die zu einer erheblichen Reduzierung von quartiersinternen Konflikten und ihrer angemessenen Bewältigung geführt haben. Hier wurde und wird die Chance eröffnet, für konkurrierende Lebensstile eine Grundlage der Verständigung zu finden.

Darüber hinaus befinden sich ein Objekt in Altona und ein Objekt in Harburg im Eigentum der Lawaetz-Stiftung. Alle Objekte sind langfristig zur Erreichung sozialer Zwecke vermietet.

Weitere Informationen erhalten Sie von:

Uwe Jochens, 040 / 39 99 36-13, jochens@lawaetz.de

Mittelverwaltung für die Gemeinschaftsinitiative EQUAL □



Andreas Röttger

Die Gemeinschaftsinitiative EQUAL ist ein transnationales Programm der Europäischen Gemeinschaft. Es verfolgt das Ziel, Arbeitslosigkeit zu verhindern und zu bekämpfen, Humanressourcen zu entwickeln sowie lebenslanges Lernen und die berufliche und soziale Integration von benachteiligten Gruppen zu fördern. Kern von EQUAL sind so genannte Entwicklungspartnerschaften, in denen relevante Akteure des Arbeits-

marktes einen gemeinsamen Ansatz zur Bekämpfung von Ungleichbehandlungen und Diskriminierungen auf dem Arbeitsmarkt entwickeln. Federführend für die Umsetzung der Gemeinschaftsinitiative EQUAL in Deutschland war das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (BMWA).

Seit Juni 2002 hatte die Lawaetz-Stiftung für die 1. Förderrunde die Funktion der mittelverwaltenden Stelle für die beiden aus jeweils ca. 15 Teilprojekten bestehenden Hamburger Entwicklungspartnerschaften „Elbinsel Hamburg“ und „Qualifizierungsoffensive für Asylbewerber/innen und Flüchtlinge“ wahrgenommen. Die Aufgaben bezogen sich dabei vor allem auf die Unterstützung der Entwicklungspartnerschaften bei

- der Aufstellung und Vorprüfung der im Rahmen von Finanzdatenmeldungen zu beantragenden Mittelbedarfe
- der Erhebung, Vorprüfung und Aggregation der tatsächlich entstandenen Einnahmen, Ausgaben und der Kofinanzierung zu festgelegten Zeitpunkten (Stichtagsmeldungen)
- der Vorprüfung der jährlichen Zwischennachweise und des Verwendungsnachweises auf sachliche und rechnerische Richtigkeit sowie Zuwendungsfähigkeit im Sinne des ESF.

Mit Abgabe der Verwendungsnachweise für die 1. Förderrunde zum 30. September 2005 endete diese Aufgabe. Das BMWA hatte für die nunmehr begonnene 2. Förderrunde beschlossen, die Funktion der mittelverwaltenden Stelle direkt bei den Entwicklungspartnerschaften anzusiedeln. Die in unserer über dreijährigen Tätigkeit für die Gemeinschaftsinitiative EQUAL erworbenen Kenntnisse können bei Problemstellungen auch weiterhin auf Nachfrage bei uns abgerufen werden.

Weitere Informationen erhalten Sie von:

Andreas Röttger, 040 / 39 99 36-16, roettger@lawaetz.de

Qualitätsmanagement in der Lawaetz-Stiftung □



Wolfgang Kühn

Um die Qualität ihrer Angebote und Leistungen nachhaltig zu sichern und kontinuierlich zu verbessern, führte die Lawaetz-Stiftung 1999 ein prozessorientiertes Qualitätsmanagementsystem ein. Besonderer Wert wurde darauf gelegt, ein flexibles, dem Charakter der Stiftung gerecht werdendes System zu schaffen, das einerseits klare Verbindlichkeiten schafft und andererseits Raum für kreative Problemlösungen lässt. Das Qualitätsmanagementsystem der Lawaetz-Stiftung wurde erstmals im Dezember 2000 nach den Vorgaben der internationalen Normenreihe ISO 9000 zertifiziert und im Frühjahr 2004 nach der aktuell gültigen Norm DIN EN ISO 9001:2000 mit gutem Ergebnis rezertifiziert.

Ein wichtiges Element des Qualitätsmanagements sind die von den einzelnen Arbeitsbereichen und bei Veranstaltungen der Lawaetz-Stiftung regelmäßig durchgeführten Kundenbefragungen, z.B. im Bereich der Existenzgründungsberatung und in der Beratung für den Europäischen Sozialfonds. Die hierdurch gewonnenen Hinweise dienen zur Optimierung der Dienstleistungsangebote und qualitätsrelevanter Prozesse.

Einmal jährlich wird ein Selbstevaluationsworkshops mit allen KollegInnen der Lawaetz-Stiftung durchgeführt, in dessen Rahmen arbeitsbereichbezogene Jahresziele diskutiert und festgeschrieben werden. Die Auswertungen der Jahresziele der zurückliegenden Jahresperiode werden zusammen mit anderen Daten im Rahmen einer Managementbewertung auch für die Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems der Lawaetz-Stiftung genutzt.

Ein besonderes Augenmerk wurde im zurückliegenden Jahr auf die Vereinfachung und (zeit)ökonomische Gestaltung des Qualitätsmanagements gelegt, unter anderem durch eine Umstellung der klassischen QM-Handbücher auf eine EDV-gestützte Dokumentation.

Weitere Informationen erhalten Sie vom Qualitätsmanagement-Beauftragten der Lawaetz-Stiftung, Wolfgang Kühn, 040 / 39 99 36-42, kuehn@lawaetz.de

Stiftungsrat, Projektrundfahrt und Stiftungsfest □

Der Stiftungsrat, das Aufsichtsorgan der Lawaetz-Stiftung, bestand 2005 aus folgenden Mitgliedern:

Dr. Vera Birtsch, (Büro für Familien-, Jugend- und Sozialpolitik; Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG))

Inge Ott (Leiterin der Abteilung für Soziale Entschädigung, Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG))

Prof. Dr. h.c. Christa Randzio-Plath (MdEP bis Juni 2004, Rechtsanwältin)

Christoph Reuß (Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt)

Matthias Schwark (Patriotische Gesellschaft von 1765 e.V.)

Dorothee Kodra (Vertreterin der Beschäftigten)



Dr. Vera Birtsch



Inge Ott

Prof. Dr. h.c.
Christa Randzio-Plath

Christoph Reuß



Matthias Schwark



Dorothee Kodra



Projekttrudfahrt

Auch in 2005 hat die Lawaetz-Stiftung wieder eine Rundfahrt zu anschaulichen Projektbeispielen mit dem Stiftungsrat und externen Gästen veranstaltet. Am 24.6. wurden zunächst aktuelle Geschäftsaktivitäten der Lawaetz-Stiftung präsentiert. Dazu gehörte die Existenzgründungsberatung mit ihrer Leistungsbilanz und zwei praktischen Beispielen für Gründungen aus der Arbeitslosigkeit, eine Agentur für Musikveranstaltungen und eine Dokumentarfilmerin. Die dann folgende Busfahrt steuerte zunächst die PlusPunkt Personaldienstleistungen GmbH an, die ihr ESF gefördertes Projekt PiA - Coaching zur Verhinderung von Langzeitarbeitslosigkeit vorstellte.

Anschließend wurden drei Vorhaben aus dem Bereich Stadtentwicklung und Projektmanagement besichtigt. Dazu zählten die Projekte:

- „Umwandlung einer Wohnunterkunft“, das die Lawaetz-Stiftung für „pflegen und wohnen“ umsetzt,
- Greves Garten in Bergedorf, ein Baugemeinschaftsprojekt, das genossenschaftliches Bauen und die Bildung von Wohneigentum gleichermaßen ermöglicht und aufgrund dieser Konstruk-

tion in der Lage ist, auch die denkmalgeschützten Gebäude des Ensembles zu erhalten,

- schließlich der im Rahmen der Aktiven Stadtentwicklung geförderte Bau des VFL Vereinsheim in Lohbrügge-Nord.

Das **Stiftungsfest 2005** stand ganz unter dem Motto „wachsen“. Zum einen hielt Dr. Michael Freytag, Senator für Stadtentwicklung und Umwelt vor fast 200 Gästen die Festrede zum Thema „Wachsende Stadt“, zum anderen trafen sich in der Lawaetz-Stiftung Auftraggeber, Kunden und Kooperationspartner nicht zuletzt auch, um den fertigen Erweiterungsanbau an das historische Lawaetzhaus gebührend zu feiern. Insgesamt besuchten fast 300 Personen das Stiftungsfest und nutzten die Möglichkeit, sich branchen- und firmenübergreifend mit Partnern aus Politik, Verwaltung und der Projektszene auszutauschen.

Weitere Informationen erhalten Sie von Karin Schmalriede, 040 / 39 99 36-99; schmalriede@lawaetz.de



Stiftungsfest 2005

Unsere MitarbeiterInnen - das Kapital der Lawaetz-Stiftung □

Die MitarbeiterInnen der Lawaetz-Stiftung setzen persönlich engagiert mit Know-how aus verschiedenen Fachgebieten den Stiftungsauftrag um (Stand: April 2006)

Mathias Ahrberg (Aushilfe Empfang)
Wolfgang Albrecht (Evaluation)
Horst Albrecht (Hausmeister)
Christel Berger (ESF-Öffentlichkeitsarbeit)
Daniel Bode (Aushilfe Empfang)
Katrin Brandt (Bauprojekte)
André Braun (Quartiersentwicklung Lenzsiedlung)
Christian Diesener (Projektentwicklung und Sicherheitskonferenz Harburg)
Birgit Dohrwardt (Assistenz)
Barbara Ellerbrock (Existenzgründung)
Jens Fahsel (Existenzgründung)
Monika Fröse-Stoffregen (Finanz- und Personalbuchhaltung)
Peer Gillner (Evaluation und EU-geförderte Sonderprojekte)
Ingolf Goritz (Förderung Jugendlicher in Berufsausbildung)
Paul Grzelewski (Bauprojekte)
Klaus Hagedorn (Quartiersentwicklung Lohbrügge-Nord)
Sabine Hamann (Umschülerin)
Ulrich Häntsch (Evaluation)
Peter Havemann (Bauprojekte)
Carmen Heitmann (Existenzgründung)
Ulrike Jakisch (Quartiersentwicklung Schnelsen-Süd)
Uwe Jochens (Justiziar und Förderung Jugendlicher in Berufsausbildung)
Dorothee Kodra (ESF-Beratung)
Wolfgang Kühn (ESF-Beratung, Qualitätsmanagement)
Jochen Kunz-Michel (Handlungsbevollmächtigter und Existenzgründung)
Runhild Mehrkens (ESF-Beratung und Begleitendes Controlling)
Dr. Thomas Mirbach (Leitung ESF und EU-geförderte Sonderprojekte, geschäftsführender Vorstand)
Ines Moers (Aushilfe Existenzgründung)
Marlis Mohrmann (ESF-Verwaltungskraft)
Simone Müller (EU-geförderte Sonderprojekte)
Gabriele Riemer (ESF-Verwaltungsfachkraft)
Sieglinde Ritz (ESF-Beratung)
Andreas Röttger (Finanzcontrolling)
Dr. Ulrich Schenck (ESF und EU-geförderte Sonderprojekte)
Karin Schmalriede (geschäftsführender Vorstand)
Kirsten Sehgal (Quartiersentwicklung Schnelsen-Süd)
Barbara Settemeyer (Aushilfe Empfang)
Martina Stahl (Quartiersentwicklung Lenzsiedlung)
Heike Stempfle (Existenzgründung)
Katrin Triebel (EU-geförderte Sonderprojekte)
Karsten Wagner (Leitung Bauprojekte)
Barbara Weigel (Quartiersentwicklung Lohbrügge-Nord)
Ulrich Wolff (ESF-Beratung und Abrechnung)
Zeliha Yazici (kaufmännische Bauabwicklung)
Gundula Zierott (Existenzgründung)

Impressum

Johann Daniel Lawaetz-Stiftung; Neumühlen 16 - 20 ■ 22763 Hamburg;

Tel.: 040 / 39 99 36-0 ■ Fax: 040/ 39 99 36-90

■ Internet: www.lawaetz.de

V. i. S. d. P.: Karin Schmalriede

Unsere Standorte

Zentrale der Lawaetz-Stiftung

Neumühlen 16 - 20,
22763 Hamburg
040 / 39 99 36-0

Quartiersentwicklung Lohbrügge-Nord
Binnenfeldredder 32, 21031 Hamburg
040 / 7 30 15 32

Quartiersentwicklung Lenzsiedlung
Julius-Vosseler- Straße 193,
22527 Hamburg
040 / 40 19 60 96

Quartiersentwicklung Schnelsen-Süd
Graf-Ernst-Weg 31, 22459 Hamburg
040 / 55 50 57 68

Gesellschaften bzw. Beteiligungen der Lawaetz-Stiftung

Johann Daniel Lawaetz-
Stadtentwicklungs GmbH
mit der Tochtergesellschaft:
Lawaetz-Service GmbH
Amandastraße 60
20357 Hamburg
Tel.: 040/41 26 30 – 0

LP Projekt-Management GmbH
gemeinsam mit der Patriotischen
Gesellschaft von 1765 e.V.
Neumühlen 16-20
22763 Hamburg
Tel.: 040/39 99 36 - 22

Unsere Internetadressen

Hauptdomain

www.lawaetz.de

Unter diesem Zugang finden Sie u. a. die Geschichte der Lawaetz-Stiftung, unsere Arbeitsbereiche, aber auch Aktuelles, Veröffentlichungen und die Lawaetz-Infos mit Kontaktadressen.

Weitere Lawaetz-Domains:

www.lawaetz.eu

www.lawaetz-stiftung.eu

www.lawaetz-foundation.eu

Domain für den ESF in Hamburg

www.esf-hamburg.de

www.esf-hamburg.eu

Diese Domain enthält Informationen zur Umsetzung des ESF in Hamburg, wie z. B. das Strategiepapier, AnsprechpartnerInnen für den ESF in Hamburg sowie Projektvorstellungen.

Websites Quartiere

www.lenzsiedlung.de

www.lohbruegge-nord.de

www.schnelsen-sued.de

(Unter diesen Adressen sind Informationen zu den jeweiligen Quartieren sowie entsprechende AnsprechpartnerInnen zu finden).

